Abendpost

1 Cent — Chicago, Montag, 24. October 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — Nr. 251

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Drohender Ausstand.

Boston, 24. Oct. Die Schriftsetzer-Union No. 13 hat beschlossen, im „Advertiser", „Record" und „Journal" an den Strike zu gehen, falls die neue Lohnskala nicht bis heute Abend um 7 Uhr von den Zeitungsherausgebern unterzeichnet ist. Unmittelbar würden etwa 250 Leute von dem Ausstande betroffen werden. Da aber auch die Preßleute und die Stereotypirer in denselben hineingezogen werden dürften, so würde die Zahl der Strikenden noch viel größer sein.

Aufregung in der Kirche.

Springfield, Mass., 24. Oct. Charles Mason Emmons, ein Mitglied der hiesigen Oliver Congregationalistenkirche, wurde plötzlich wahnsinnig und verlangte von dem Pastor der Gemeinde, daß er ihm eine Predigt über „Die Wahrheit" solle halten lassen. Da der Pastor dies verweigerte, brach Emmons mit Gewalt in die Kirche ein, wo er die Kanzel besetzte und mit zwei Revolvern jede Annäherung verhinderte. Die Polizisten, die ihn zu entfernen suchten, empfing er mit Schüssen, die glücklicher Weise ihr Ziel verfehlten. Er hatte sich mit Proviant für eine ganze Woche ausgerüstet und schien entschlossen, sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen. Vor der Kirche sammelte sich eine Menschenmenge an, deren Aufregung beständig stieg. Nachdem der Wahnsinnige etwa 26 Stunden der Verhaftung Widerstand geleistet hatte, schlief er vor Erschöpfung ein, doch wurde er selbst dann erst nach einem heftigen Kampfe überwältigt.

Zum sechsten Mal vertagt.

Albany, N. Y., 24. Oct. Als heute früh die Criminalklage gegen den staatlichen Arbeitsstatistiker Peck, welcher bekanntlich beschuldigt ist, öffentliche Schriftstücke vernichtet zu haben (nachdem er den Inhalt derselben nur einseitig im Wahlcampagne-Interesse ausgenutzt) im Polizeigericht aufgerufen wurde, war die Verfolgung nicht vertreten. Der Vertheidiger beantragte, den Proceß einfach niederzuschlagen. Das geschah auch; aber später erschien der Staatsanwal Chase im Namen der Verfolgung und ersuchte, den Fall nur zu verschieben, und zwar bis eine Woche nach der Wahl. Richter Guttman ging darauf ein. Das ist bereits die sechste Vertagung in diesem Proceß vor den verschiedenen Gerichten.

Später: Der Proceß wurde schließlich doch niedergeschlagen, nachdem ein erregtes Wortgefecht zwischen dem (rasch wieder herbeigeholten) Vertreter der Vertheidigung und demjenigen der Anklage stattgefunden hatte. Unter Umständen kann aber der Fall wieder aufgenommen werden.

Dem Ende nahe.

Washington, 24. October. Frau Harrisons Zustand war heute früh derartig, daß der Tod jeden Augenblick zu erwarten ist. Ihre nächsten Verwandten weilen beständig an ihrem Schmerzenslager, und der Präsident ist schon seit mehreren Tagen kaum von ihrer Seite gewichen.

Feudale Herren.

Elmira, N. Y., 24. Oct. Zwischen den hiesigen Eisenbahn-Baronen ist ein Krieg ausgebrochen, der auf manche amerikanische Verhältnisse interessante Streiflichter wirft. Die West Side-Straßenbahngesellschaft, welche eine neue elektrische Eisenbahn bauen will, stellte Morgens um 3 Uhr 100 Mann an die Arbeit. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß sie die Geleise der Eisenbahn ohne Genehmigung der letzteren überschreiten wolle, so ließ Sup. McGuire mehrere Rangirlocomotiven an die bedrohte Stelle bringen, die seither unablässig auf und abgefahren sind. Der Bürgermeister der Stadt ist Präsident einer anderen elektrischen Linie und gleichzeitig östlicher Anwalt der Eisenbahn, und benutzt natürlich seine Amtsgewalt dazu, der Mitbewerberin Schwierigkeiten zu bereiten. Er hat u. A. der Polizei befohlen, die Ueberschreitung der Erie-Geleise zu verhindern. Andererseits ist einer der Polizei-Commissäre ein Angestellter der neuen Bahngesellschaft. Dieser soll gedroht haben, daß er jeden Polizisten entlassen werde, welcher sich auf Befehl des Mayors einmischt. Weil sich also einige Monopolisten miteinander zanken, wird die ganze Stadt in Anarchie gestürzt. Die Bürgerschaft ist neugierig, wen sie schließlich als obersten Herrn anzuerkennen haben wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Furnessia von Glasgow; La Touraine von Cherbourg; Servia von Liverpool; Persian Monarch von London; Edam von Rotterdam.

Philadelphia: Ohio von Liverpool; Manitoban von Glasgow.

Liverpool: Aurania, Naronic und France.

London: Montana von Baltimore.

Cherbourg: La Champagne von New York.

Bremen: Aller von New York.

Hamburg: Moravia von New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Am Dienstag im Allgemeinen schön; Nordwinde; ein wenig wärmer im nördlichen Theil.

Schweres Bahnunglück.

Philadelphia, 24. Oct. Der Eilzug von Shamokin auf der Reading-Bahn, welcher heute früh um 9½ Uhr hier fällig war, rannte im West-Monayunk-Tunnel in einen Kohlenzug, und es erfolgte eine furchtbare Zerstörung. Eine Anzahl Personen soll getödtet worden sein. Die Waggons geriethen im Tunnel in Brand und brennen noch jetzt.

Später: Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß der Führer der nordwärts fahrenden Locomotive seine Ordres mißachtete. Officielle Berichte geben jetzt die Zahl der Getödteten auf sieben und die der Verletzten auf zwanzig bis dreißig an.

Um Mittag ging dem Bahnpräsidenten McLeod eine Depesche zu, wonach 10 Personen getödtet, und 15 verletzt sind.

Riesiges Feuer.

Quebec, Canada, 24. Oct. Aus Ste. Anne de Beaupre wird gemeldet, daß dort um Mitternacht ein Feuer ausgebrochen ist, das bereits 35 Häuser zerstört hat und noch immer brennt.

Ausland.

Erdbeben am Kaukasus.

Viele Menschen umgekommen.

London, 24. Oct. Eine Specialdepesche aus Odessa, Südrußland, meldet, daß fünf Dörfer in der Nähe von Katais, in Transkaukasien, durch ein Erdbeben zerstört sind. Viele Menschenleben sollen zu Grunde gegangen sein. Bis jetzt sind 27 Leichen aus den Trümmern gezogen worden.

Hunderte sind ertrunken!

London, 24. Oct. Die Nachrichten aus Cagliari, Sardinien, über die Wirkungen des jüngsten Wirbelsturmes und die Wolkenbrüche lauten immer schlimmer. Sechs Dörfer sind überschwemmt, und Hunderte von Menschen sind elendiglich ertrunken.

Große Feuersbrunst.

Hamburg, 24. Oct. Eine gewaltige Feuersbrunst brach ausgangs der Woche im Lagerhause der Hamburg-Amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft aus. Auch mehrere Nachbargebäude wurden schwer beschädigt, und der Gesammtverlust beträgt etwa 580,000 Mark. Mehrere Feuerwehrleute wurden verletzt, und der Brandmeister Kipping ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Die Cholera.

Hamburg, 24. Oct. Gestern erkrankten wieder 3 Personen an der Cholera. In den Spitälern befinden sich jetzt nur noch 497 Patienten.

War ein Zweimillionen-Feuer.

Hamburg, 24. Oct. Das an anderer Stelle schon erwähnte Feuer im Kleinen Grasrook-Viertel (in den Gebäuden der Hamburg-Am. Dampfergesellschaft) hat einen Schaden von 2,000,000 Mark angerichtet.

Ehebruch und Mord.

Berlin, 24. Oct. Bezüglich der Ermordung des Westheimer Fabrikanten Gerson Herz in Mosbach, Baden, sind sensationelle Dinge an den Tag gekommen, welche zur Verhaftung eines Dienstmädchens Namens Schemp führten. Die Frau Herz hatte ihren Mann stets gehaßt und unterhielt ein Liebesverhältniß mit dem Buchhalter desselben. Diese Beiden wurden erst als die directen Mörder betrachtet. Der Buchhalter entfloh. Das Dienstmädchen wurde verhaftet und gestand Alles ein. Sie sagte, sie und ihr Bruder, ein Droschkenkutscher, seien von der Frau Herz gedungen worden, den Mord auszuführen. Die gleichfalls in Haft befindliche Frau Herz hat viel Geld, und es steht ein harter Kampf in Aussicht.

Die Militärfrage.

Berlin, 24. Oct. Die neue Militärvorlage geht bezüglich der Erhöhung der Effectivstärke der Armee nicht so weit, wie erwartet wurde. Sie setzt die Effectivstärke vom 1. October 1893 bis zum 31. März 1899 auf 711 Bataillone Infanterie, 477 Escadrons Cavallerie, 497 Feldbatterien unberittener und 37 Batterien berittener Artillerie, 7 Bataillone Eisenbahntruppen und 21 Bataillone für den Traindienst fest, — zusammen 492,068 Mann. Die Vorlage bestimmt, daß das 2jährige Dienstsystem allgemein sein soll.

Der Zarewitsch als Bräutigam.

Wien, 24. Oct. Es heißt, daß der russische Thronfolger sich in Athen mit seiner Base, der Prinzessin Marie von Griechenland, verloben werde, indem der Zar, als Oberhaupt der griechischen Kirche, die wegen der Blutsverwandtschaft des Paares nothwendige besondere Erlaubniß ertheilen wird.

Der Krieg in Dahomeh.

Paris, 24. Oct. Oberst Dodds, Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Dahomeh, schätzt die Zahl der feindlichen Eingeborenen, welche in den verschiedenen bisherigen Treffen des neuesten Feldzuges gefallen sind, auf 1500. Er sagt, die Armee des Königs Behanzin sei zur Hälfte vernichtet, und die andere Hälfte sei demoralisirt. Der Geschäftsführer einer Fabrik in Dahomeh versichert, daß eine deutsche Firma dem König 4000 Schnellfeuergewehre und drei Geschütze geliefert und Sklaven dafür eingetauscht habe, die sie dann wieder verkaufte. Ja, die Versendung dieser Sklaven soll unter der persönlichen Aufsicht des deutschen Consuls erfolgt sein. (!)

England und der Dreibund.

Paris, 24. Oct. Ein Zeitungscorrespondent von London will wissen, daß der neue britische Minister des Auswärtigen privatim die hochsensationelle Aeußerung gethan habe, wenn es zum Krieg zwischen dem Dreibund und Frankreich käme, so werde sich England jedenfalls nicht daran betheiligen.

Städtische Lohnerhöhung.

Paris, 24. Oct. Der Gemeinderath hat 2,000,000 Franken bewilligt, um die Löhne der Straßenkehrer, Cloaken-Arbeiter und anderer städtischen Angestellten zu erhöhen, deren Lohn weniger als 5 Franken den Tag beträgt.

Nachspiel zu einer Katastrophe.

Lausanne, Schweiz, 24. Oct. Die Beamten der Schiffahrtsgesellschaft, welcher der Vergnügungsdampfer „Mont Blanc" gehört, auf dem im vergangenen Juli am Genfersee durch eine Explosion 26 Personen getödtet wurden, sind jetzt wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit processirt und alle Drei (der Generaldirector Rochat, der Ingenieur Fornerod und der Bauaufseher Lits) nicht schuldig befunden worden.

Telegraphische Notizen.

— Der deutsche Ex-Kanzler Bismarck leidet an acutem Gesichtsschmerz.

— Den neuesten Berichten zufolge sind in Budapest 130 Personen an der Cholera erkrankt, und 17 sind der Seuche erlegen.

— Aus Mannheim wird der Tod des Opernsängers und Mitgliedes des dortigen Hof- und Nationaltheaters, Alfred Mittelhäuser, gemeldet.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Antisemitenhäuptling Rector Ahlwardt die ihm zudictirte Gefängnißstrafe von 4 Monaten (wegen der Scandalschrift „Judenflinten") angetreten.

— Deutschland ist auf's Neue der Gefahr ausgesetzt, daß die Cholera von der russischen Grenze her eindringt. Aus ganz nahen Grenzstädten wird eine Anzahl Seuchenfälle gemeldet. Es sind angemessene Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Das Schiff „Viscount Castlereagh", welches von Sunderland auf der Höhe von Dünkirchen eingetroffen war, gerieth während eines heftigen Sturmes auf den Strand und wurde von Wind und Wellen zertrümmert. Sämmtliche 19 Matrosen retteten sich mittels der Boote, doch der Capitän ertrank.

— Kaiser Wilhelm hat das Pensionirungsgesuch des bisherigen Gouverneurs von Mainz, des Infanteriegenerals v. Reibnitz, genehmigt, und an seine Stelle tritt der bisherige Ober-Quartiermeister im Generalstab der Armee, Generalleutnant Edler v. d. Planitz. Der Name des Pensionirten war anläßlich der bekannten Ausschreitungen mehrerer Officiere gegen Mainzer Bürger in unliebsamer Weise an die Oeffentlichkeit gekommen.

— Wie aus Jamestown, N. Y., berichtet wird, sind die Dampfer „Jamestown" und „Erie" nebst einem Naphtaboot gestern abgebrannt. „Jamestown" war eines der größten Boote auf dem Chautauquasee.

— In Muscatine, Ja., wollte gestern Rev. White im Opernhause eine Rede gegen den Katholicismus halten; er wurde aber ausgezischt und dermaßen bedroht, daß die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte, um ihn vor körperlichen Unbilden zu bewahren.

— Wie aus Austin, Tex., gemeldet wird, ist der Coloradofluß stark gestiegen, und man fürchtet, daß er den dortigen Damm durchbricht, in welchem Falle ein ganz gewaltiger Schaden durch die Ueberschwemmung entstehen würde.

— Das neue amerikanische Kriegsschiff „Cincinnati" wird am 7. November in Brooklyn, N. Y., vom Stapel laufen. Es ist dies das zweite Schiff, welches in den letzten 5 Jahren im Brooklyner Schiffsbauhof hergestellt wurde.

— Aus dem Zuchthause in Auburn, N. Y., brach Ausgangs der Woche der hochberüchtigte Geldschrankräuber Oliver Curtis Perry aus und versteckte sich in der Marmorschleiferei. Er wurde aber bereits am Sonntag wieder gefangen. Bei nächster Gelegenheit will er einen neuen Fluchtversuch machen.

Ein jugendlicher Langfinger.

Ein Knabe Namens Thomas McFadden wurde heute Morgen dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, die Geldschublade in Wagners Bäckerei an der Wells Str. erbrochen und $39 daraus gestohlen zu haben. Der Richter verschob das Verhör bis zum 1. November.

Von der Kabel-„Car" gestürzt.

Der in der Nordseite Turnhalle angestellte Roman Berenowski stürzte heute Morgen an der Ecke von Wells und Locust Str. so unglücklich von einem Kabelbahnwagen, daß er mit einer schweren Verletzung des Rückgrates in das Alexianer Hospital geschafft werden mußte.

* Heute Vormittag trat die National-Commission der Weltausstellung zu einer Sitzung zusammen. Bisher ist nichts von den Vorgängen in dieser Sitzung bekannt, es wird aber aller Voraussicht nach eine äußerst stürmische Affaire werden, da heute wieder darüber berathen werden soll, ob am Weltausstellungsplatze geistige Getränke verkauft werden dürfen oder nicht.

Vertagt.

Zwei Criminalrichter weigern sich, in kalten Zimmern Sitzungen abzuhalten.

Geschworene, Gerichtsbeamte und vorgeladene Zeugen spazierten heute Morgen im Gerichtsgebäude mit hochgezogenen Ueberröcken und die Hände tief in den Taschen vergraben auf und ab, die Ankunft der Richter Tuley und Baker erwartend. Herr Tuley erschien zuerst und kaum hatte er bemerkt, daß das Gebäude nicht geheizt war, so erklärte er den Gerichtshof für vertagt, indem er hinzufügte, daß er die Vertagung so lange fortsetzen werde, bis das Gebäude ordnungsmäßig geheizt sei. Richter Baker hörte einige Minuten später von dem Vorgehen des Collegen Tuley und folgte sofort dem gegebenen Beispiele.

Wie gewöhnlich ist die Vernachlässigung des Gebäudes in Bezug auf Heizung auf die Saumseligkeit des Gebäude-Comites vom Countyrath zurückzuführen. Die Contracte zur Instandsetzung der Heizungsvorrichtungen sind schon vor Monaten vergeben worden, aber das Comite hat es ruhig angesehen, daß die Contractoren nur dann einige Leute nach dem Criminalgerichtsgebäude sandten, wenn sie gerade nichts anderes zu thun hatten. Richter Tuley überzeugte sich selbst von der Thatsache, daß es nur einiger Stunden Arbeit bedürfe, um die nothwendigen Verbindungen zwischen den Kesseln und den Apparaten herzustellen und sprach sich in wenig gewählten Worten über die schauderhafte Bummelei aus.

Dazu kommt noch, daß die Gefangenen, welche ohnedies schon vor Monaten hätten prozessirt werden sollen, immer noch länger warten müssen und dem County immer mehr unnöthige Kosten erwachsen. Hoffentlich veranlaßt das Vorgehen der Richter die Commissäre, den Contractoren „auf die Bude zu rücken."

Eine alte Geschichte.

Vor 16 Jahren erwirkte C. W. Cook gegen John F. Coffman ein Urtheil auf Zahlung von $2683.88. Seither ist der Schuldbetrag durch das Hinzukommen der Interessen auf $5324 angewachsen. Coffman ist seither gestorben und heute hat Cook beim Kreisgerichte eine Klage gegen die gesetzlichen Erben des Verstorbenen anhängig gemacht.

In der Klage wird behauptet, daß Coffman lange vor seinem Tode und, um der Zahlung jener Schuld zu entgehen, Grundeigenthum im Werthe von $10,000 an seine Gattin Cora V. Coffman übertragen hat. Das betreffende Grundstück ist in Hyde Park gelegen.

Richter Vail wird ersucht, einen gerichtlichen Verwalter für jenes Eigenthum einzusetzen. Seine Entscheidung darüber hat der Richter auf morgen Vormittag verschoben.

Die Folgen zu flotten Lebens.

Am 1. November wird H. H. Meserre, ein früherer Angestellter der „Portland Cement Paving Co.", sich wegen Unterschlagung einer der Gesellschaft gehörigen Summe von $580 zu verantworten haben. Meserre hat, seinem eigenen Geständniß zu Folge, das Geld collectirt und in lustiger Gesellschaft verjubelt. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund dieses Geständnisses. Er sitzt, da er eine Bürgschaft von $1000 nicht auftreiben kann, im County-Gefängniß.

Verkracht.

Durch eine heute Morgen im Börsengebäude angeklebte Notiz wurde bekannt gemacht, daß die Firma H. J. Coon & Co. ihre Zahlungen eingestellt hat. Die genannte Gesellschaft war eine der ältesten Getreidemakler-Firmen an der hiesigen Börse.

Die Contraktorenfirma Walter Neustadt & Co., deren Geschäftslokal sich in dem Gebäude No. 127 La Salle Str. befindet, erklärte sich heute im County-Gericht zu Gunsten ihrer Gläubiger für zahlungsunfähig. Die Schulden der Firma betragen gegen $6000 und das vorhandene Vermögen nahezu ebensoviel.

Mit dem Beile.

In Folge eines Streites, der zwischen dem Fuhrmanne Robert Morris und Edward Martin entstanden war, versetzte der Erstere seinem Gegner mit einem Beile sechs Hiebe auf den Kopf. Die Verletzungen, welche Martin erlitten hat, sind so schwerer Natur, daß die Aerzte im County-Hospitale, wohin der Verwundete geschafft wurde, erklärt haben, es sei wenig Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden.

Morris wurde verhaftet und sieht im Polizei-Gefängnisse an der W. Chicago Ave. seinen ferneren Schicksalen entgegen.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag; wer nicht registrirt ist, kann nicht stimmen.

Marquis Imperiali bestohlen.

Wie aus Washington, D. C., hierher gemeldet wird, ist der italienische Gesandtschaftssekretär Marquis Imperiali während seiner Anwesenheit in Chicago um $50 in Baar und seine sämmtlichen Orden und Juwelen bestohlen worden. Der Herr Marquis „pfeift" natürlich auf die $50, dagegen geht ihm der Verlust seiner Orden und Juwelen sehr nahe.

Aus der Polizeistation geflüchtet.

Eine bekannte Diebin verläßt vor allem Volke die Haft.

Auf eine ganz merkwürdige Weise hat sich gestern eine gerichtsbekannte Diebin, Nora Keating, der Gerechtigkeit durch die Flucht aus der Harrison Str.-Polizeistation entzogen.

Das Frauenzimmer war am Donnerstag Abend von Polizisten der Centralstation verhaftet und nach der Harrison Str.-Polizeistation gebracht worden. Die Polizei-Matrone brachte die Arrestantin in eines der rückwärtigen Zimmer und untersuchte sie dort. Die Matrone fand nichts an ihr und verließ für einen Augenblick das Zimmer. Als sie wenige Minuten später wieder zurückkehrte, war Nora verschwunden. Auf sofortige Umfragen bestätigte ein halbes Dutzend Polizisten, daß sie eine Frauensperson, auf welche die Beschreibung paßte, an sich vorüber und auf die Straße hatten gehen sehen.

Es machten sich sofort einige Geheimpolizisten auf die Suche nach der Verschwundenen, — indessen ist es bisher nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden.

Die ganze Angelegenheit wirft ein sehr eigenthümliches Licht auf die Zustände in der Harrison Str.-Polizeistation, die im Uebrigen auch schon früher die öffentliche Kritik herausforderten.

Zum Eisenbahn-Unglück.

James Johnson seinen Verletzungen erlegen.

In Folge des Eisenbahn-Unglückes, über welches an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, war der Verkehr auf den Geleisen der Chicago- & Western-Indianabahn durch volle vier Stunden unterbrochen. Die Unglücksstelle wurde am Morgen von Fachleuten untersucht, die eigentliche Ursache der Entgleisung konnte indessen nicht festgestellt werden.

James Johnson, dem bei dem Unglücke beide Füße oberhalb der Kniee zermalmt worden sind, ist heute Morgen im Mercy-Hospitale von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden.

Ein Inquest an seiner, wie an der Leiche der bei dem Unglücke um's Leben gekommenen Frau Margaret McDonald wird morgen Vormittag um 10 Uhr in der Harrison Str.-Polizeistation abgehalten werden.

In Gutem geeinigt.

Auf Antrag des Richters Barnum, als Anwalt des „Wah-Nah-Ton Club", wurde heute vor Richter Horton eine Klage des Clubs gegen seinen ehemaligen Schatzmeister William C. Niehoff niedergeschlagen.

Die Anklage lautete dahin, daß Niehoff das Vermögen des Clubs, bestehend in $3800, unterschlagen haben sollte. Thatsache ist, daß er die Herausgabe des Kassenbestandes in obiger Höhe an seinen Nachfolger verweigerte. Ein Prozeß war die Folge, der jedoch für den Club in erster und zweiter Instanz verloren ging, da der Club nicht incorporirt, vor dem Gesetz also nicht existenzberechtigt war.

Heute nun sollte die Sache nochmals verhandelt werden, doch zuvor hatte der Vater von William C. Niehoff den Vertretern des Clubs eine Bankanweisung in der Höhe von $1500 übersandt, womit sich die klägerische Partei zufrieden gab und die Niederschlagung des Prozesses beantragte.

Ein rabiater Patron.

John Williams gerieth mit dem im Hause No. 92 S. Halsted Str. wohnenden T. F. Carry in Streit und zog seinen Revolver, um Carry niederzuschießen. In dem Augenblicke kam Polizist Mahoney von der DesplainesStr. Station zur Stelle und erklärte Williams für verhaftet. Der rabiate Patron suchte nun seine Waffe auf den Beamten zu richten, wurde jedoch nach kurzem Kampfe entwaffnet und nach der Station gebracht.

Er wird sich wegen Mordversuches, Widerstandes gegen einen Beamten und Tragens verbotener Waffen zu verantworten haben.

Henry Wolf angeblich verleumdet.

Die Verhandlung der Erpressungs-Anklage gegen den früheren Polizei-Telegraphisten Henry Wolf ist von Richter Glennon abermals, und zwar bis zum nächsten Samstag, verschoben worden. Als Klägerin tritt bekanntlich die No. 458 S. Clark Str. wohnhafte Frau J. H. Silsby auf, welche Wolf beschuldigt, sie um $18 beschwindelt zu haben. Wolf erklärt die ganze Geschichte für unwahr und behauptet, verleumdet zu sein.

Das Postamt überbürdet.

In den letzten drei Tagen sind im hiesigen Postamte mehr Postsäcke eingelaufen, als sonst in ebenso vielen Wochen. Beispielsweise sind in fünf Nachmittagsstunden am Samstag allein 225 Säcke mit Zeitungen aufgegeben worden. Der Postmeister mußte für diese Tage eigene Wagen zur Beförderung der Poststücke miethen und das Postpersonal mußte Tag und Nacht arbeiten, um die Sendungen zu sortiren.

Die morgige Registrirung.

Wer bei der nächsten Wahl mitstimmen will und bisher noch nicht registrirt ist, sollte es unter keinen Umständen versäumen, dies morgen nachzuholen. Morgen ist die letzte Gelegenheit hierzu.

Bodenlose Brutalität.

Ein Billiardspieler schlägt seinen Gegner mit dem Queue nieder.

Das Opfer in Lebensgefahr.

Ein gewisser Peter Vanderberg liegt zwischen Tod und Leben bewußtlos im County-Hospital und leidet schwer an einem doppelten Schädelbruch, den ihm John Kreicha mittelst eines Billiardstocks beigebracht hat.

Die Beiden hatten am Donnerstag in der Wirthschaft von James Jander, No. 524 18. Str., Billiard gespielt und geriethen bei der Abrechnung in Streit. Vanderberg behauptete, daß Kreicha die Partie verloren hätte, woraufhin dieser so erzürnt wurde, daß er mit dem schweren Stock auf seinen Gegner einhieb.

Der Betroffene blieb bewußtlos auf dem Platze liegen und hat bis heute noch nicht die Besinnung wieder erlangt. Dr. Parker vom County Hospital, der den Verletzten in Behandlung hat, constatirte, daß der eine Bruch ganz besonders gefährlich sei und nicht weniger als drei Zoll lang und anderthalb Zoll breit sei. Diese Verletzung macht eine eingreifende Operation erforderlich, da Knochensplitter und Blut in die Bruchstelle gedrungen sind und aus derselben wieder entfernt werden müssen.

Kreicha entfloh nach der Verübung des Verbrechens und wurde erst gestern Abend verhaftet. Er steht bis auf Weiteres unter $6000 Bürgschaft.

Das Unglückskapitel.

Außer den an anderer Stelle bereits gemeldeten Unglücksfällen ereigneten sich noch folgende:

Joseph Natoll, ein 4jähriger Knabe, der sich an einen Wagen gehängt hatte, fiel zwischen die Räder und wurde zu Tode gequetscht. — In den Kalkgruben an der 19. Str. und Lincoln Str. wurde der Arbeiter Frank Divinski von einem Sprengstück getroffen und schwer verletzt. — Der 60 Jahre alte Caspar Leichter gerieth an der Ecke von Clark und Jackson Str. unter einen Fuhrwagen und wurde schwer am Kopfe verletzt. Er wohnt No. 190 Canal Str. und wurde dorthin befördert. — Der No. 13 Ayers Court wohnhafte John Reinbach, Heizer in Heath & Milligans Gebäude, No. 172 Randolph Str., liegt an Brandwunden darnieder, die er sich zuzog, als er das Feuer unter dem Kessel mit Patroleum anzufachen versuchte. — An der Ecke von State u. MichiganSt. fiel der No. 33 Osborne Str. wohnhaft gewesene Fuhrmann Thomas Mulligan von einem Fuder Heu herab und brach das Genick. — Das No. 665 S. Ashland Ave. wohnhafte Ehepaar Siegel wurde an der Ecke von Clark und Adams Str. von einem Cab niedergefahren, wobei die Frau schwere Verletzungen davontrug. Der Kutscher, dessen Name Meyse ist, wurde verhaftet, da er augenscheinlich betrunken war. — In Nord Evanston wurde ein junges Mädchen, Namens Dora Hilbert, No. 168 N. Evanston Str. wohnhaft, von einem Passagierzuge niedergefahren und so verletzt, daß die Aerzte im St. Lukas-Hospitale, wohin die Unglückliche gebracht wurde, eine Amputation des rechten Beines vornehmen mußten. — Der Weichensteller John Devon fiel an der 55. Str. von einem Kabelbahnwagen und brach den Arm. Er wurde nach dem Mercy-Hospital befördert.

Feuer.

Heute früh kurz nach 3 Uhr brannte das dreistöckige Hotel an der Ecke der 14. und W. 15. Str. (Grant Locomotive Works) nieder. Sobald sich die ersten Spuren der Flammen zeigten, wurde die Feuerwehr alarmirt, der Weg zur Brandstelle war für die letztere indeß so weit, daß bei dem Eintreffen der ersten Spritzen das ganze Gebäude nahezu ein Raub der Flammen geworden war.

Das Haus war 150 zu 60 Fuß groß, in Holz construirt und Eigenthum des Capt. C. P. McCay. Der Schaden wird auf $8000 geschätzt, der Betrag der Versicherung ist nicht bekannt. Nicht nur der Besitzer, sondern auch die Nachbarschaft wird von dem Verlust betroffen, weil dieses das einzige Hotel in der Nachbarschaft war.

Ein jugendlicher Taugenichts.

Ein elfjähriger Knabe, Namens August Anderson, wurde heute durch Richter Kersten der Reformschule überwiesen. Die Anklage war von dem Polizisten W. J. Jackson erhoben, dessen Kindern der Junge einen Posten Spielzeug gestohlen hatte.

Augusts Vater erklärte, daß er jede Gewalt über seinen Sohn verloren habe und dieser unverbesserlich sei.

Kurz und Neu.

* Die an der Ecke von Margaret und 152. Str. wohnhafte Frau John Carroll ging gestern in Begleitung ihrer 13 Jahre alten Tochter die Cottage Grove Ave. entlang. Als sie die Geleise der „Nickel Plate" Bahn überschritt, sauste ein Passagierzug daher, riß die Mutter vor den Augen der entsetzten Tochter nieder und tödtete sie auf der Stelle. Das Mädchen entging nur mit Mühe einem ähnlichen schrecklichen Schicksal.

* Ein Mann Namens Cook starb heute Vormittag im Mercy-Hospital an den Folgen der Verletzungen, welche er erlitten hatte, als er an der 61. Str. von einem Kabelbahnzug überfahren worden war.

Napoleons Ideal.

Wenn man des Nächsten Weib begehrt.

Napoleon Grenier verfolgt seit Langem die mit ihrem Gatten im Hause No. 487 W. 14. Str. wohnhafte Frau Pauline Garneaur mit Liebesanträgen. Da sich der Liebeglühende nicht abweisen ließ, mußte die Dame die Hilfe des Gerichtes in Anspruch nehmen, um sich von ihrem zudringlichen Verehrer zu befreien.

Grenier wurde heute dem Richter Dooley in der Marwell Str. Polizeistation vorgeführt. Der Angeklagte erschien mit einem blaugeschlagenen Auge und etlichen leichten Verletzungen im Gesichte. Diese Verwundungen sind das Ergebniß eines Besuches, den Grenier der Dame seines Herzens abgestattet hatte, als deren Gatte zu Hause war.

Der Angeklagte wußte zu seiner Vertheidigung nichts anzuführen, als daß er in Frau Garneaur sein Ideal verehre und daß er von dieser Liebe nicht lassen könne, was immer auch mit ihm geschehen möge.

Der Richter verhängte einstweilen eine Strafe von $25 über den Angeklagten und da dieser mit Geldmitteln äußerst schlecht versehen ist, wird er seine Liebe mit 63 Tagen Arbeitshaus büßen müssen.

Ein diebisches Dienstmädchen.

Unter der Anklage des Diebstahles wurde heute Bridget Green in das Polizeigefängniß an der Harrison Str. eingeliefert.

Bridget war als Hausmädchen bei Frau J. H. Wykoff von No. 283 Jackson Blvd. bedienstet. Vor einigen Tagen verschwand sie unter Mitnahme von Juwelen im Werthe von $100 aus dem Hause. Ein Polizist fand die Diebin im Hause No. 14 Hope Str. und verhaftete sie. Die gestohlenen Gegenstände hatte das Mädchen noch bei sich. Man vermuthet, daß die Diebin schon wiederholt ähnliche Streiche aufgeführt hat, denn in ihrem Koffer wurde eine ganze Collection von Schmucksachen gefunden.

„Ach die Gattin ist's, die theure."

Patrick Whalen, von No. 142 Erie Str., wurde auf Antrag seiner Gattin unter der Anklage, ein unverbesserlicher Trunkenbold zu sein, verhaftet. Die Beweisaufnahme ergab, daß Whalen bei Weitem nicht so schlimm ist, als die Klägerin ihn hinzustellen beliebte. Außerdem mußte Frau Whalen selbst zugestehen, daß sie ihrem Gatten bereits eigenhändig „ein wenig" gekauft hätte. Whalen wurde freigesprochen.

Die „Secular Union" in Sitzung.

Die „American Secular Union" befand sich heute in Sitzung und verbrachte den Vormittag, indem sie den auf Sonntagszwang bezüglichen Paragraphen ihrer Constitution discutirte. Es wurde ein Beschluß gefaßt, die Klausel: „Wir verlangen den Widerruf aller Gesetze, welche die Sonntagsfeier zwangsweise zu einer religiösen Einrichtung machen" dahin umzuändern, daß es heißt: „Wir verlangen den Widerruf aller Gesetze, welche die Sonntags- oder jede andere Sabbathfeier zwangsweise zu einer religiösen Einrichtung machen."

Dem Criminalgerichte überwiesen.

John McCann wurde heute von Richter Eberhardt unter einer Bürgschaf von $400 dem Criminalgerichte überwiesen.

Als Ankläger gegen ihn war J. Obrich, wohnhaft No. 491 Hermitage Ave., aufgetreten. Obrich gab an, daß ihm McCann, während er — Obrich — in einer Wirthschaft an der Hermitage Ave. beim Kartenspiel saß, einen Betrag von $30 aus der Tasche gestohlen habe.

James P. Lynn wurde heute vom Richter Kersten auf die Anklage, dem John P. Morweißer von 258 Indiana Str. eine Uhr im Werthe von $10 gestohlen zu haben, dem Criminalgericht überwiesen. Da er keine Bürgschaft zu stellen vermochte, mußte er bis auf Weiteres in's Gefängniß wandern.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurms: Gestern Abend um 6 Uhr 44 Grad, Mitternacht 40 Grad, heute Morgen 6 Uhr 40 Grad und heute Mittag 40 Grad. Am niedrigsten nämlich auf 38 Grad, stand das Thermometer um halb sechs Uhr heute Morgen.

* John Swabley wurde heute Nacht in dem Augenblicke abgefaßt, als er sich mit einem Posten gestohlener Werkzeuge aus dem Geschäftsladen P. Schuberts, No. 380 S. Clark Str. schlich. Der Einbrecher wurde heute dem Richter Glennon vorgeführt und von diesem unter $500 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

* Anläßlich der Beerdigung des Ex-Schulsuperintendenten Howland bleiben am Mittwoch Nachmittag die städtischen Schulen geschlossen. Die Schulvorsteher halten Morgen eine Sitzung ab, in welcher die Einzelheiten der Todtenfeier festgesetzt werden.

Vom politischen Jahrmarkt.

Es hat den Anschein, daß die altehrwürdigen „Barbecues", oder politischen Rindfleisch-Liebesfeste unter freiem Himmel, bald aus unseren Wahlcampagnen verschwinden werden. Sicherlich sind sie in vollem Verfall, wie sich sogar bei einigen der größten im heurigen Wahlfeldzug an gewissen Vorgängen gezeigt hat. Ehe diese, in ihrer Art recht interessante Einrichtung zu Grabe getragen wird, lohnt es sich, einen Blick darauf zu werfen, was sie war, und was aus ihr geworden ist.

Von dem Vogelwiesen-Charakter der heutigen „Barbecues" wußten die biederen Politiker der alten Tage noch nichts, und wo heute 20- bis 25,000 Menschen zusammenströmen, rechnete man damals auf 1500 bis 2000, was schon ein großer Haufe war; denn Eisenbahnen gab es nicht, um das Publikum an Ort und Stelle zu befördern, und die Umgegend war viel dünner bevölkert. Die Bauern der Nachbarschaft spannten einfach an und fuhren mit ihren Familien herbei.

Auch lieferten die Bauern für die Liebesfeste ihrer Partei freiwillig die zu verspeisenden Rinder, die Schafe und — nicht zu vergessen! — den alten Apfelwein. Das ganze Fest trug einen ziemlich einheitlichen Charakter, und nachdem die Vorräthe vertilgt waren, gab es nichts mehr als Politik. Der Landmann ging zu einem solchen Liebes- und Lehrfest etwa, wie er zum "Campmeeting" ging, obgleich in seinem eintönigen Leben immerhin auch solche Affären gesellschaftliche Ereignisse waren, von denen man lange sprach. Es war nur eine einzige Rednertribüne aufgerichtet, von welcher eine oder zwei hervorragende Persönlichkeiten von auswärts und die nicht zuverachtende einheimischen Talente zum gesammten, stets aufmerksamen Publikum sprachen. Gegen Sonnenuntergang leerte sich der Schauplatz, und voll des Staatsmänner- und des Apfelwein-Geistes fuhren die glückseligen Farmer mit Kind und Kegel wieder nach Hause.

Ach, das war einmal! Aber diese „gute, alte Zeit" ist unwiederbringlich vorbei. Die überlebenden alten Feger sind nicht gut auf die Barbecues unserer Tage zu sprechen, und unsere maßgebenden Staatsmänner haben auch nicht mehr viel für sie übrig. Wohl bringen die Eisenbahnen ein ungleich größeres Publikum zusammen, als früher; aber was für eines! Jedenfalls der großen Mehrheit nach durchaus keines, wie es sich der politische Agitator wünschen kann. Nur eine Minderheit kommt der politischen Belehrung wegen, die Uebrigen wollen „auf die Spree" gehen und sich austoben und amüsiren nach Herzenslust, wozu denn auch die ausreichendsten Gelegenheiten geboten werden. Ja, es ist dahin gekommen, daß diese Gelegenheiten eigentlich der ganze Zweck der ganzen Geschichte geworden sind, — wenn auch nicht für die nominellen Veranstalter, so doch für die Meisten, die ihre Geldbeutel dafür öffnen, und, wie gesagt, für die weitmeisten Besucher, und wenigstens mit dem vollen Wissen der politischen Argumente.

Die großen Staatsmänner, welche bei diesen Gelegenheiten welterschütternde Reden vom Stapel lassen müssen, haben das erhebende Bewußtsein, daß Fakion, Taschenspieler, Curiositätenbuden-Besitzer und Ausschreier solcher, Schlangenbändigerinnen, Riesendamen, Schieß- oder Werfgallerien-Unternehmer, Gämbler aller Art, Drehorgler u. s. w. ihnen sehr gefährliche Concurrenz machen und nicht viel größere Haufen anlocken, als sie! Welcher politische Redner, der noch ein Fünkchen Selbstachtung besitzt, möchte sich auf eine solche Concurrenz auf die Dauer einlassen? Es sind denn auch heuer manche bittere Bemerkungen darüber gefallen.

„Die allerordinärste Speculation hat diese Feste angefressen, gleichviel ob sie von der einen oder der anderen großen Partei ausgehen," sagte dieser Tage ein Eingeweihter vom „Hoosier-Staat" (seit dem Bürgerkrieg ist Indiana bekanntlich der klassische Staat der Barbecues, während früher die von Virginien und Kentucky den ersten Rang einnahmen) „und man geht darauf aus, um jeden Preis eine riesige Menschenmasse heranzuziehen, damit die interessirten Geschäftsleute und Speculanten eine reiche Ernte halten. Der berühmte politische Redner spielt dabei auch nur die Rolle eines „weißen Elephanten"; die Leute gaffen ihn an und wenden sich dann einer der nächsten Buden zu, wo ihre Aufmerksamkeit viel länger gefesselt wird. Ein heuriges Barbecue in Indiana kommt auf $2,000 bis $2,500, einschließlich der Kosten für den Kauf der Rinder und ihr Schlachten und Zurichten; denn der durchschnittliche Landwirth schenkt heutzutage kein Stück Vieh mehr für die „gute Sache" weg, obwohl er sich gerne dafür ausgeben läßt, und alle Dienstleistungen in Verbindung mit dem Fest müssen baar bezahlt werden.

Gewöhnlich steuern die Wirthe reichlich die Hälfte dieses Geldes bei; das Zweitnächste gibt der Mann, welcher die Fakirs- und Curiositäten-Privilegien auf dem Festplatz übernimmt und dann wieder einzeln verkauft; dann geben auch die Leihstallbesitzer und Kutscher etwas, und natürlich auch die Hotelbesitzer. Wenn der Gemeinderath den Rummel nicht gestatten will, so wird er von den genannten Interessenten ohne Unterschied der Partei mit Bitten und Drohungen bestürmt. Während der Mumpitz im Gange ist, müssen die Behörden auch gegenüber manchen recht bedenklichen Dingen ein Auge zudrücken; die Geschäftsinteressen des Ortes verlangen das. Der Redner auf einem solchen Fest kann von Glück sagen, wenn zufällig die Tribüne in der nächsten Nähe eines Seeungeheuers, einer Schlangenzauberin u. dergl. ist, sodaß ein großer Menschenhaufen gleichzeitig mit den Augen jene Curiosität angaffen und hinter dem Rücken seinen Vortrag hören kann. Es wäre ein Wunder, wenn Politiker ersten Ranges sich noch lange zu einer solchen schwächlichen Rolle hergeben würden."

Was im Schlafwagen bleibt.

Es ist schier unglaublich, wie viele und wie mannigfache Gegenstände von Bahnpassagieren jahraus jahrein liegen gelassen werden, namentlich in den Schlafwagen — sagte jüngst ein Angestellter der Pullman'schen Palastwagen-Company — und da wir keine regelmäßigen Versteigerungen haben, wie die Expreß- und Bahngesellschaften, sondern im Allgemeinen Jedem Gelegenheit geben wollen, verlorenes Eigenthum selbst noch lange nachher bei uns zu reclamiren, so hat sich mit der Zeit unter Obhut des Eigenthumsaufsehers ein Museum angehäuft, in welchem so ziemlich Alles vertreten ist, was unter der Sonne vorkommt.

Die Damen lassen Nachtgewänder, Handschuhe, Puderbüchsen, Kämme, Bücher, Zuckerwerk, Knöpfhaken und manche andere Sächelchen, über welche des Sängers Höflichkeit besser schweigt, bei uns liegen. Kinder lassen Spielzeug zurück, Kindermädchen vergessen Imbiß-Körbe, Windeln und Aehnliches; diese Gegenstände werden sonderbarerweise gewöhnlich zuerst entdeckt. Die Männer lassen Börsen, Ringe, Taschenuhren, Zahnbürsten, Pantoffeln, Rauchmützen und Notizbücher mit Vorliebe zurück. An sonderbaren und auch an grausigen Gegenständen ist kein Mangel.

Ein Kriegsveteran ließ einen hölzernen Stelzfuß liegen und stolzirte mit einem neumodischen gegliederten künstlichen Bein davon, das er sich gekauft hatte, als er seine Pensionsnachzahlung erhielt. Er schrieb uns aber nachher, daß er sich von seinem erprobten alten Freund nicht ganz trennen möchte, und ließ sich das Stelzbein schicken. Ein Anderer hinterließ in einer Hutschachtel ein Pferdekummet. Jedenfalls ein Student der Medicin war es, der in einer Papiertüte einen präparirten — Frauenkopf zurückließ; derselbe (nicht der Student) wurde in einem mit Alkohol gefüllten Glasbehälter verwahrt, und soweit ich weiß, hat sich der Besitzer, d. h. der zweite Besitzer, noch immer nicht gemeldet. Merkwürdigerweise finden wir fast niemals Schnapsflaschen oder Kisten mit Cigarren; es scheint, die Leute sind mit diesen Artikeln besonders vorsichtig.

Auch Bibeln haben wir noch keine in Verwahrung zu nehmen brauchen, sei es, weil die Leute heutzutage keine mehr auf Bahnreise mitnehmen, sei es, weil die wollköpfigen „Porters" sie beiseite stecken, um sich aus ihnen geistlichen Trost zu holen, der ihnen nach den Geschäftsregeln der Compagnie auf anderem Wege versagt ist. Vor Kurzem ließ Jemand seinen Papagei zurück; das Thier muß früher auf der See als Liebling von Matrosen gewesen sein, denn es kann schlimmer fluchen, als ein Türke. Eine Braut ließ ein geheimnißvolles Packet liegen, dessen Inhalt wir noch nicht kennen; für einen Trauring oder einen Trauschein ist es entschieden zu groß; es könnte der Größe nach ein Hochzeitskuchen sein, aber außen steht der Vermerk: „Streng vertraulich". Wir haben es daher auch noch nicht geöffnet; wie es scheint, ist die Eigenthümerin zu verschämt, sich zu melden.

Manches wird auch absichtlich vergessen. Eines Tages, oder vielmehr Mitternachts, fand ein Schlafwagen-Conducteur einen niedlichen Säugling im Waschbecken des Damen-Toiletteraums fest schlafend; durch ein Halbdutzend geschickt gelegte Handtücher war verhindert, daß sein Köpfchen wider die marmorne Einfassung schlug. Nun war dieser Conducteur ein Junggeselle und wußte von Säuglingen herzlich wenig. Zudem war er ein nervöser Mensch und wagte es nicht, dem Diener des Schlafwagens oder dem Zugschaffner oder irgend einem Passagier etwas von dem Fund zu sagen, da er „das Schlimmste fürchtete." Allerlei Pläne gingen ihm durch den Kopf, und der Angstschweiß stand ihm auf der Stirne, zumal das Kind jeden Augenblick aufwachen und schreien konnte. Endlich fiel es ihm bei, daß er ja nur auf einen günstigen Moment zu warten brauchte, wann der Conducteur des nächsten Schlafwagens nicht aufpassen würde, und alsdann den kleinen Weltbürger dort in einer leeren Schlafstelle verstecken konnte. Die Gelegenheit kam denn auch bald.

An einer kleinen Station leistete sich der andere Conducteur draußen auf der Platform eine Uebertretung der dienstlichen Verordnungen, indem er eine Cigarette rauchte. Das machte sich sein College zunutze, steckte das Kind wirklich in eine Schlafstelle des anderen Wagens und eilte dann erleichtert auf seinen Posten zurück. Der Andere kam nicht wenig in Verlegenheit, als der kleine Kerl um 6 Uhr Morgens, noch immer schlafend, entdeckt wurde. Die meisten Unannehmlichkeiten aber hatte der „Aufseher für verlorenes Eigenthum" mit dem Kinde. Zu diesem wurde es, wie alles herrenlose Eigenthum, gesandt. Zum Glück fand er unter den anderen verschollenen Gegenständen auch eine Wiege, in die er das Kind legte, — nun fingen aber seine Leiden erst an; er mußte im Eigenthumszimmer schlafen, und jede Nacht hatte er das Vergnügen, drei- oder viermal aufstehen zu müsen, um die Säuglingsflasche zu wärmen.

Das wurde ihm endlich zu arg und er schrieb dem Director: Dafür werde er nicht bezahlt, daß er außer dem „Property-Clerk" auch noch die Kinder-Amme spiele, und er würde lieber seine Stelle aufgeben, als diese Last länger tragen. Das Directorium hielt eine Extrasitzung in dieser Sache ab und beschloß, den Säugling nach einem Findelhaus bringen zu lassen und so lange, wie nöthig, für seinen Unterhalt aufzukommen. Der besagte Conducteur, welcher das Baby seinem Collegen zugeschmuggelt, hat sich mittlerweile verheirathet und bald darauf seinen Posten niedergelegt, worauf er selber die Anfangsgeschichte des „Pullman-Babys" ausplauderte.

Nachtbilder aus Hamburg.

Entsetzliche Zustände betreffs der Wohnungsverhältnisse in Hamburg, soweit die ärmeren Klassen in Frage kommen, decken die Berichte eines Desinfektions-Kolonnenführers im „Hamb. Fremden-Blatt" auf, denen wir einige schauerliche „Nachtbilder" entnehmen: „Ich hatte am Dovenfleth zu thun: Ein enger, abschüssiger Thorweg führt in einen dunklen, dumpfen Hof. Das einzige Gebäude auf diesem, ein altes, baufälliges Haus, ist nach der einen Seite hin versunken. Durch dieses Haus führt ein schmaler Gang in einen neuen Hofraum. Die beiden Vorderwohnungen im Parterre standen leer. Hier hatte die Cholera gute Beute gefunden. Auf der Treppe, die in dem Hause hinaufgeht, darf man sich nicht aufrichten; man würde sich unfehlbar den Schädel einstoßen. Zu sehen ist nicht die Hand vor den Augen. Im ersten Stock angelangt, zündete ich ein Licht an und trat in eine der Wohnungen hinein. Diese besteht aus einer halbdunklen Kammer und einem zweiten, etwas größeren, aber ganz dunklen Gelasse. Die Decke ist so niedrig, daß ein mittelgroßer Mensch, auf den Zehen stehend, mit dem Kopfe dieselbe berührt.

In der Kammer steht ein Tisch, auf demselben Medicinflaschen, einige Tassen und Teller. An der Wand befand sich ein sonderbares Geräth: zwischen zwei Holzleisten war ein Stück Sacktuch muldenförmig ausgebreitet. Hierin schliefen die Kinder. In dem anderen Raum stand ein mehr als fragwürdiges Bett, das genauer zu untersuchen ich mir bei dem hier herrschenden Schmutz nicht getraute. Sonstige Möbel fehlten. Es fehlte an jeglicher Nahrung, an Kleidung, Fußzeug etc. Und in diesem Elend saß ein Mann, von wenigen Fetzen bedeckt, und weinte um sein verlorenes Kind. Die Frau war auf der Jagd nach Lebensmitteln. Solcher Wohnungen enthält jedes Stockwerk vier, von denen zwei noch kleiner sind und wöchentlich 2 Mark 70 Pfennige Miethe kosten, während für die anderen 3 Mark bezahlt werden muß. Für zwanzig Familien existiren hier zwei Anstandsorte, die aber von den Wenigsten benutzt werden, da das Passiren der Treppen lebensgefährlich ist. So wird der Unrath durch die Abflußröhren für Schmutzwasser hinuntergegossen. Da es hier aber keine Wasserleitung gibt und in Folge dessen nicht nachgespült werden kann, so ist die Luft oft eine entsetzliche.

Als ich mich im Unmuth über die Möglichkeit solcher Verhältnisse hinreißen ließ, zu äußern: „Dieser Stall muß fort!" da baten und flehten die Leute, man möchte ihnen doch diese Wohnung nicht nehmen. Sie hungerten jetzt schon ihre Miethe zusammen; was sollten sie beginnen, wenn sie höhere Miethe zu zahlen hätten?

Ein ähnliches Bild bot sich mir in der Spitalerstraße. Vorsichtig kletterte ich die dunkle, steile, winklige Treppe hinan, fortwährend mit den Händen um mich tastend, und erreichte endlich einen Absatz, um, einen Schritt weitergehend, sofort zu stolpern. Es herrschte undurchdringliche Finsterniß. Bei dem Lichtschein eines Streichhölzchens sah ich, daß hier wieder eine Stufe hinabführte und las dann den Namen der Familie, die ich suchte, an einer der Thüren. Ich öffnete sie. Eine entsetzliche Luft quoll mir entgegen. Vor mir lag sofort das Wohnzimmer. Auf einem alten, harten Sopha lag eine bleiche, abgezehrte Frau, einer Todten ähnlich. Sie hatte die Cholera überstanden und befand sich auf dem Wege der Besserung. Ihre Stimme war kaum zu vernehmen. Drei kleine Kinder, das jüngste noch kein halbes Jahr alt, befanden sich in einer Kammer nebenan.

Es war kein Brot, kein Fleisch, keine Milch, keine Steinkohle im Hause, Geld natürlich nicht. „Mich friert", flüsterte die noch Kranke. Der Mann war seit dem frühen Morgen auf der Suche nach Arbeit. „Ich habe einen Mahnzettel bekommen von der Steuer, aber ich kann die 2,60 Mark nicht bezahlen, ich habe ja keinen Pfennig", klagte die Erschöpfte, und weiter bat sie: „Könnte ich nicht etwas Fleisch bekommen und Milch für die Kinder und etwas Wäsche? Ach, ich hatte so schöne Wäsche, aber es ist Alles dem Pfandhause verfallen." Drei Wochen lag die Frau nun schon krank. In diesen drei Wochen hat der Mann keinen Pfennig verdient und wieviel wohl vorher! Die armen Kinder! Die Kinder sind für den jetzigen Augenblick die bedauernswerthesten nicht, die beide Eltern verloren haben, aber diejenigen, deren Eltern leben und Nichts verdienen, die sind unglücklich. Für jene wird gesorgt! Wer füttert diese? Ich war in einer Familie, in der die Mutter gestorben, der Vater aber arbeitsfähig war. Der Vater war von Morgens bis Abends außer dem Hause, um einige Groschen zu verdienen, und der elfjährige Aelteste hatte für drei Geschwister, deren kleinstes noch nicht laufen konnte, zu sorgen. Fünf Pfennige hatte ihm sein Vater geben können als Zehrpfennig für den Tag und für vier Kinder.

Noch eine Scene aus der Spitalerstraße möchte ich schildern. Im Hofe zum Saal über Nr. 7 führt fast senkrecht eine Treppe hinauf, die so schmal ist, daß sich nur mit Mühe ein Sack mit desinfizirten Sachen hindurchdrücken ließ. Ein bestialischer Gestank verpestete das elende Häuschen. Unmittelbar an der Treppe lag die Wohnung. Ich öffnete die Thür und trat in eine kleine, niedrige, schmutzige Kammer. Auf dem Tische, der am Fenster stand, lag ein in Lumpen gehülltes weibliches Wesen und schlief. Das einzige Bett brachte ich gerade zurück von der Desinfektionsanstalt. (Natürlich war es für die nächsten 24 Stunden noch nicht zu gebrauchen.) Die Schlafende erwachte und mit den Worten: „Seit gestern Morgen habe ich nichts gegessen," wälzte sie sich langsam von ihrem harten, unbequemen Lager herunter. Sie sprach mit fremdländischem Accent: „Nun ist mein Mann wohl schon todt. Er war so krank." Als sie das Wenige, was ich ihr sofort geben konnte, empfangen hatte, fiel sie auf die Knie, küßte mir die Hand und dankte unter Thränen für das trockene Brot, Fleisch ꝛc.

Das sind einige Beispiele von dem Elend in der Stadt Hamburg, deren Dutzende aufzuzählen keine Mühe machte. Und trotzdem ist das hier Geschilderte vielleicht noch nicht das Aergste, denn in der Gegend vom Grünen Sood werden unter der Erde befindliche, ungepflasterte, ungedielte, jedes Luftzuges entbehrende Lagerkeller von Menschen bewohnt!"

In das Reich der Lüfte.

Während der letzten paar Monate ist aus unserem Lande wieder eine ganze Reihe Luftschiffer-Unglücksfälle gemeldet worden. So lange es nicht gelingt, die Luftschifffahrt wesentlich zu vervollkommnen, wird dieselbe unter allen Umständen ein sehr waghalsiges Unternehmen bleiben; sonderbarerweise aber ist sie gerade in unserer Zeit mit allen bisher erzielten Verbesserungen mit bedeutend mehr Unglücksfällen verknüpft, als früher! Die ersten Luftschiffe waren die gelungensten, soweit die glückliche Rückkehr zur Mutter Erde in Betracht kommt.

Im Jahre 1870 noch konnte ein Geschichtsschreiber der Luftschifffahrt feststellen, daß bis dahin (in einem Zeitraum von 87 Jahren) nur 25 Personen nachweislich bei Luftballon-Unfällen ihr Leben verloren hätten, — seitdem ist aber reichlich das Doppelte dieser Zahl umgekommen. Die Lufttragödien sind nicht nur absolut, sondern auch verhältnißmäßig zahlreicher geworden.

Bekanntlich ließen die Gebrüder Montgolfier am 5. Juni 1783 den ersten Luftballon aufsteigen, von welchem wir überhaupt wissen. Sie bedienten sich noch einfacher, durch Feuer erwärmter Luft, um den Ballon zum Steigen zu bringen, — ein sehr gefährliches Verfahren, das indes keine nennenswerthen Katastrophen im Gefolge hatte, allerdings auch nicht sehr lange in Anwendung blieb. Noch im selben Jahre füllte Charles in Paris einen Ballon mit Wasserstoffgas und machte eine erfolgreiche Probefahrt damit; doch behaupteten sich die Ballons seines Systems, die „Charlieren", und die „Montgolfieren" mit erhitzter Luft, längere Zeit nebeneinander. Die erste freie Luftfahrt unternahmen Pilatre de Rozier und der Marquis d'Arlandes im October 1783 mit einem von Montgolfier gebauten Ballon, welcher eine Galerie für Mitreisende hatte; sie stiegen 3000 Fuß hoch, und die Welt war ganz außer sich über das Resultat. Ehe das Jahr 1784 verfloß, waren schon beinahe hundert Luftfahrten gemacht worden, ohne daß Jemand dabei umgekommen war!

Eine der letzten Fahrten war die denkwürdige von Charles und den Gebr. Robert, die erste, welche unter wissenschaftlichen Beobachtungen erfolgte; es wurde dabei eine Höhe von mehr als 11,300 Fuß erreicht. Mit der Zeit ging man nicht nur in die Höhe, sondern auch immer mehr in die Weite. 1785 machte der große Luftschiffer Blanchard mit Dr. John Jeffries von Boston eine besonders gelungene Luftfahrt von England nach Frankreich. Aber der Erfolg machte allzukühn, und bald darauf ereignete sich der erste große Unglücksfall.

Der schon erwähnte Pilatre de Rozier und Romaine Laine machten den tollkühnen Versuch, mit einer Combination des Heißluft- und des Wasserstoffgas-Ballons über den britischen Canal durch die Luft zu segeln; aber das Wasserstoffgas gerieth durch die zur Erzeugung heißer Luft bestimmte Vorrichtung in Brand, und die Unglücklichen stürzten dreitausend Fuß hinab auf einen Fels an der französischen Küste. Blanchard starb 1809 infolge eines Sturzes bei der sechsundsechzigsten Luftfahrt; seine nicht minder kühne Gattin, die ihn meistens begleitet hatte, setzte die Luftfahrten auf eigene Hand als Erwerbszweig fort, bis auch sie 1819 bei ihrer siebenundsechzigsten Auffahrt den Tod fand; Feuerwerkskörper explodirten, gerade als sie aufstieg, unter ihrem Luftschiff, und der Wind trug das Feuer in den Ballon, welcher platzte; die verwegene Luftschifferin wurde auf einem Hausdach zerschmettert!

Der bekannte englische Luftschiffer Greene machte in 36 Jahren 1400 Auffahrten; er ist zweimal in das Meer gestürzt. Einen bedeutenden Namen machte sich der amerikanische Luftschiffer John Wise, welcher von St. Louis nach Henderson, N. Y., (1150 Meilen weit) in etwas über 19 Stunden flog, also etwa eine Meile in der Minute segelte. Was die Höhe betrifft, so brachte es Gay de Lussac 1804 auf 13,000 Fuß und etwas später auf 23,000 Fuß, im Jahre 1862 aber übertrafen Glaisher und Coxwell alles je Dagewesene, indem sie 37,000 Fuß stiegen, oder sieben Meilen über die Erde! Lebende Vögel, die man aus dem Luftschiff warf, fielen wie Steine abwärts und sollen nahezu sechs Meilen weit gefallen sein, ehe sie sich in der Atmosphäre behaupten konnten.

Was nun die besonders zahlreichen Unglücksfälle der neuesten Zeit betrifft, so sind dieselben hauptsächlich auf die wahnwitzig häufige Anwendung des Fallschirms und des Trapezes zu Schaustellungszwecken in Verbindung mit der Luftballon-Auffahrt zurückzuführen. Schon der ältere Montgolfier hatte den Fallschirm erfunden, aber lediglich, damit sich der Luftschiffer im Falle eines ungünstigen Ausganges der Fahrt vielleicht noch retten könne.

Auf die Benutzung zu Schaustellungen ist allerdings schon Blanchard verfallen; indeß ist nirgends in solchem Maße davon Gebrauch gemacht worden, wie bei uns in den letzten Jahrzehnten. Trotz der vielen Menschenopfer, welche Fallschirm und Trapez unter solchen Umständen schon gefordert haben, und wodurch schon manche locale Behörden veranlaßt worden sind, Derartiges als „Selbstmordversuch" überhaupt zu verbieten, ist die Zahl der luftigen Wagehälse noch immer im Zunehmen. Gehen wir doch auch einer Weltausstellung entgegen!

Rowland Hazard von Rhode Island hat berechnet, daß, wenn die jetzt im Schatzamtsgewölbe aufgestapelten Silberbarren in Eindollarstücke geprägt werden sollten, wir eine Menge von 65 Cents-Dollar haben würden, die groß genug wäre, um eine 10,800 Meilen lange Kette daraus zu machen!

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hante, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre- und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str. Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
C. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.
R. Truppel, Apotheker, Ecke State und Ohio Str.
F. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Staugohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Wahtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Raisziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
C. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Av.
R. Josenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Truehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
R. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
H. F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampmeyer, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trilsbun, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. G. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Linz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
F. Habich, 1036 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

N. W. — Sie finden die Adressen der Chicagoer Gerbereien usw. unter der Ueberschrift „Tanners and Curriers" auf Seite 2010 und 2011 des städtischen Adreßbuches (City Directory). Fragen Sie bezüglich des Weiteren selber nach.

C. H., Crete, Jll. — Sollte da die Columbus-Woche nicht schuld sein?

G. R., Tampa, Fla. — Alexander H. Revell u. Co., Wabash Ave. und Adams Str., Chicago, Jll.

Max Gr. — Nur die regulären Postamtsstationen, z. B. auch die „North Division Post Office" an der N. Clark Str., sind zu dergleichen verpflichtet, die bez. Apotheken aber nicht.

G. D. — Wenn Sie ein reguläres „Eingesandt" über den Punkt schreiben wollen, so wollen wir es gelegentlich abdrucken. Wir selber sind gegenwärtig zu viel beschäftigt, als daß wir der Angelegenheit nähere Aufmerksamkeit schenken könnten.

H. H. — Das Buch des britischen Expions Le Caron ist in Amerika durch „The American Citizen Co.", Boston, Mass., zu beziehen.

J. S. — Der Erwärmungsgrad der Erde ist, außer durch ihre Entfernung von der Sonne, noch durch verschiedene andere sehr wichtige Umstände bedingt, vor Allem davon, ob die Erde sich zur Zeit in einer solchen Stellung zur Sonne befindet, daß mehr oder weniger Strahlen der Sonne senkrecht auf die Erde fallen oder überhaupt die Erde treffen, und ein größerer oder geringerer Theil des Erdkörpers gleichzeitig erwärmt werden kann. Im Winter ist unsere Erde der Sonne näher, als im Sommer, trotzdem kann infolge der letzteren Umstände die Erde dann nicht in so großem Maße von der Sonne erwärmt werden.

G. R. 772. — 1) Sie finden in der letzten Samstagsnummer einen ausführlichen Artikel über die Angelegenheit. 2) Wir ertheilen Niemandem einen Rathschlag, sein Geld da oder dort anzulegen.

B. K., Kensington, Jll. — Die Partei, welche Sie meinen, ist die Volkspartei; dieselbe ist der Rest der deutschländischen Demokraten von ehedem; es haben sich ihr übrigens in der Neuzeit auch etliche jüngere Kräfte angeschlossen. Sie hat im jetzigen Reichstag mehrere Sitze; einer ihrer Vertreter ist der württembergische Abgeordnete Hauser.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Kate Hausmann, 4832 Dearborn Str., 33 J.
Elmer Henjel, 579 Washburne Ave., 2 M.
Wilhelmine Löbert, 245 46. Place, 63 J.
Christoph Bödecker, 54 Vernon Park Place, 75 J.
Fred Wilde, 262 21. Str., 16 J.
Anna Müller, 1861 Lake Str., 19 J.
Jacob Strauß, 3425 S. Park Ave., 47 J.
Bertha Kramer, 233 Bissell Str.
Ella Balz, 530 N. Market Str., 2 J. 6 M.

Bauerlaubniß-Scheine

wurden folgende ausgestellt: Carrie Edgar, 2-stöck. Wohnhaus, 363 Linden Str., $25,000. Thos. Ball, 3- und 1-stöck. Anbau, 680—682 N. Wells Str., $10,000. F. S. Schmidt, 3-stöck. Wohnhaus, 458 Hermitage Ave., $4500. L. McCaully, 6 3-stöck. Wohnhäuser, nebst Läden, 190—201 Jackson Str., $54,000. D. W. Basley, 3-stöck. Wohnhaus, 538 Washington Blvd., $10,000. O. Ramstrom, 2-stöck. Wohnhaus nebst Laden, 5808 Wentworth Ave., $3800. Frederick D. Heß, 5 4-stöck. Wohnhäuser nebst Läden, S. W. Ecke von 65. und State Str., $72,000. C. Meyers, 3 2-stöck. Wohnhäuser nebst Läden, $7000. C. R. Roberts, 2-stöck. Wohnhaus, Tracy- und Washington Aves., $8000.

Durch achtzig Anzeigen-Annahmestellen, welche über die ganze Stadt vertheilt sind und Anzeigen zu demselben Preise annehmen, wie die Hauptoffice, hat die „Abendpost" dafür gesorgt, daß Niemand viel Zeit zu verlieren, oder Weg zu verlaufen braucht, um eine kleine Anzeige aufzugeben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der erbärmliche Heuchler, der nur deshalb zum Generalpostmeister gemacht wurde, weil er für den Harrison'schen Corruptionsfonds $400,000 gesammelt hatte, hat sich bemüßigt gefunden, in Chicago selbst die Schließung der Weltausstellung an den Sonntagen zu befürworten. Er hielt — am Sonntag natürlich — in einer der hiesigen Kirchen eine Rede, die im Allgemeinen keinen Sinn hatte, im Besonderen aber wegen folgender Stelle bemerkenswerth war:

„Die Beobachtung des Sabbaths ist eins von denjenigen Dingen, die recht ernstlich zu wünschen sind. Als wir im Verwaltungsrathe die Frage erörterten, ob es rathsam sei, die Philadelphiaer Ausstellung am Sonntage offen zu halten, und als die Erörterung lebhaft wurde, bemerkte George H. Corliß schnell: „Was immer Sie thun mögen, meine Herren, ich bin ein Sabbathbewahrer. Nicht ein Rad oder Riemen meiner Maschinen soll sich am Tage des Herrn bewegen.“ Einige von Ihnen mögen sagen, daß es mich nichts angeht, ob die Ausstellung am Sonntage offen ist oder nicht, daß dies Sache Chicagos und der Ausstellungsleute ist. Solchen Leuten will ich in Erinnerung rufen, daß dies ein großes Unternehmen ist. (Wie geistreich!) Es repräsentirt nicht blos die Stadt und den Staat, sondern ganz Amerika, und kein schmerzlicherer Schlag könnte das amerikanische Herz treffen, als sich die Schande zufügen lassen zu müssen, daß die Ausstellung am Sonntag geöffnet sein würde.“

Niemand will Herrn Wanamaker und seine Gesinnungsgenossen zwingen, am Sonntag die Ausstellung zu besuchen oder gar für dieselbe zu arbeiten. Wenn ihr Gewissen oder ihre Kirche ihnen verbietet, den Sabbath auf die angegebene Art zu entheiligen, so hat kein Mensch etwas dagegen einzuwenden, daß sie sich fernhalten. Woher leiten sie aber das Recht ab, auch allen anderen Leuten die Besichtigung der ausgestellten Gegenstände am Sonntag verbieten zu wollen? Wer hat sie zu Hütern über ihre Mitbürger und die Tausende von ausländischen Gästen bestellt? Es ist eine Unverschämtheit von ihnen, in einem Lande, in welchem Staat und Kirche verfassungsmäßig von einander getrennt sind, die Anschauungen einiger Sekten über rein kirchliche Gegenstände zum allgemeinen Staatsgrundsatz erheben und alle Andersdenkenden vergewaltigen zu wollen.

Bezeichnend ist es übrigens, daß weder Wanamaker, noch Shepard, noch Rockefeller, noch sonst einer von den Millionären, die sich so sehr um die Schließung der Ausstellung am Sabbath bemühen, sich erbieten will, den Verlust zu decken, welcher aus dem Wegfall der Sonntagseinnahmen erwachsen müßte. Es ist fraglich, ob die noch fehlenden vier Millionen Dollars aufgebracht werden können, wenn es feststeht, daß die voraussichtlich beste Einnahmequelle verstopft werden soll. Noch zweifelhafter ist es, ob die Actionäre der Columbischen Gesellschaft irgend etwas von ihrem Gelde wieder sehen werden, wenn an den Sonntagen keine Eintrittsgebühren erhoben werden dürfen. Warum greifen also die „frommen“ Millionäre nicht in ihre Tasche, um auch äußerlich den Glauben zu bekunden, der in ihnen wohnt? Man kann ihnen mit vollem Recht zurufen: “Put up or shut up!”

Zu den wenigen Staatsmännern, welche die republikanische Partei noch in ihren Reihen hat, ist bisher immer John Sherman gerechnet worden. Trotzdem die letzten beiden Maßregeln, die seinen Namen tragen, nämlich das Anti-Trustgesetz und das Silberankaufsgesetz, ganz kläglich fehlgeschlagen sind, wurde Sherman immer noch als geistig bedeutender Führer angesehen. Es liegt ihm aber augenscheinlich nichts mehr an der Aufrechterhaltung seines Ansehens, denn er ist in einer Rede, die er hier in Chicago gehalten hat, auf das Niveau der gewöhnlichen Politikanten heruntergestiegen.

Wenn ein früherer Finanzsecretär, der mehrere Male Präsidentschaftscandidat war, von Grover Cleveland öffentlich als einem ausgestopften Propheten spricht, so würdigt er sich selbst herab. Noch schlimmer aber ist es, wenn ein Mann, der die Finanzfrage ganz genau kennt, in das blödsinnige Geheul einstimmt, daß der Widerruf der Steuer auf Staatsbanknoten mit der Wiedereinführung des „Wildkatzen“-Geldes gleichbedeutend sein würde. Sherman weiß sehr genau, daß Niemand schlechte Noten annehmen würde, solange gute in Hülle und Fülle zu haben sind, und daß das Volk, nachdem es sich einmal an die Nationalbanknoten und Greenbacks gewöhnt hat, die „Wildkatzen“ freiwillig nicht mehr einführen würde. Den Staatsbanknoten kann niemals Zwangskurs verliehen werden. Wer sie also nicht haben will, kann sie zurückweisen, und bei den heutigen Geld- und Verkehrsverhältnissen könnten sie nur dann in Umlauf gebracht werden, wenn sie hinlänglich gedeckt wären. Dagegen wird das Volk **gezwungen**, Silberdollars als vollwerthig anzunehmen, welche nur 65 Cents werth sind, und Sherman ist der Vater eines Gesetzes, welches der Nation jährlich 54 Millionen Unzen Silber aufhalst, für die sie keinen Gebrauch hat. Er selbst gibt zu, daß für die Nationalbanknoten, die allmählich aus dem Verkehr verschwinden, ein Ersatz gefunden werden muß. Statt aber genau anzugeben, worin derselbe nach seiner Ansicht bestehen sollte, verdächtigt er Grover Cleveland als einen Schwindelgeld-Mann und schimpft auf etwas, was gar nicht vorhanden ist. Das ist nicht das Gebahren eines Staatsmannes, sondern eines Politikanten.

Unter das Kabelgeschwätz dürfte wohl die Meldung zu rechnen sein, daß die österreichisch-ungarische Regierung in der östlichen Frage einen entscheidenden Schritt zu thun beabsichtigt. Wie die Horcher an der Wand wissen wollen, wird ein neuer Gesandter nach Berlin geschickt und mit der Aufgabe betraut werden, die deutsche Regierung zu einer entschiedenen Stellungnahme gegen Rußland zu veranlassen. Deutschland solle erklären, daß es den Prinzen Ferdinand von Koburg als den gesetzmäßigen Herrscher Bulgariens anerkenne und jeden Versuch Rußlands zur Besetzung Bulgariens als Kriegsfall ansehen würde. Alsdann werde Rußland entweder sein Ränkespiel in Bulgarien einstellen oder es auf einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland ankommen lassen müssen.

Da sich Deutschland zu einer solchen Erklärung ganz bestimmt nicht bereit finden lassen wird, so wird man auch von Wien aus nicht den Versuch machen, dieselbe herbeizuführen. Denn es liegt sicherlich nicht im Interesse der Habsburgischen Monarchie, das Bündniß mit dem deutschen Reiche aufzugeben. Was die Russen gegenwärtig in Bulgarien treiben, ist nicht halb so schlimm, als der Kampf, den sie seinerzeit gegen den Fürsten Alexander führten. Wenn es Oesterreich-Ungarn **damals** nicht für nöthig hielt, den russischen Umtrieben gewaltsam ein Ende zu machen, so liegt jetzt erst recht keine Nothwendigkeit für das ernstliche „Aufrollen“ der orientalischen Frage vor.

Nach dem bisherigen Verhalten des Dreibundes ist anzunehmen, daß die verbündeten Mächte niemals der angreifende Theil sein werden. Sie haben, trotz vielfacher Schwierigkeiten, den europäischen Frieden seit dem Abschluß des Berliner Vertrages aufrecht zu erhalten verstanden und haben keine Veranlassung, ihn jetzt zu brechen. Denn obwohl Italien die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bereits überschritten hat, Oesterreich-Ungarn dicht an der Grenze angelangt ist, und selbst Deutschland seine Anstrengungen nicht wesentlich erhöhen kann, so befinden sich diese drei Mächte in keiner schlimmeren Nothlage, als Frankreich und Rußland. Ersteres kann unmöglich noch mehr Soldaten ausheben, weil seine Bevölkerungsziffer zurückgeht, und letzteres hat zwar noch viel unausgenütztes Menschenmaterial, aber kein Geld und keinen Credit. Es ist also jedenfalls kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Dreibund unter der Last des bewaffneten Friedens eher zusammenbrechen wird, als der Zweibund.

Warum sich Deutschland zu einem Angriffskriege nicht verstehen wird, braucht kaum erklärt zu werden. Schon Moltke hat seinerzeit darauf hingewiesen, daß die Zeit der „dynastischen“ Kriege vorüber ist. Das deutsche Volk wird wohl „den letzten Mann und den letzten Groschen“ hergeben, wenn es sich um die Vertheidigung seines Besitzstandes und seiner Ehre handelt, aber es wird sich nie dazu mißbrauchen lassen, einem fremden Herrscherhause neue Provinzen erobern zu helfen. Auch das österreichisch-ungarische Volk hat keine Eroberungsgelüste. Das erwähnte Gerücht entbehrt also jeder Begründung.

Lokalbericht.

Consul Dreier gestorben.

Der in Chicago wohlbekannte dänische Consul Emil Dreier ist am Freitag auf der Rückreise von Europa an Bord des Dampfers „Hecla“ an einem Herzschlage plötzlich gestorben.

Consul Dreier stand im 63. Lebensjahre und wohnte seit 43 Jahren in Chicago. Er betrieb hier lange Zeit eine Apotheke gab dieselbe später aber auf und lebte fortab seinen Pflichten als Consul. Er war ein bedeutender Ornithologe und stand mit europäischen Autoritäten auf diesem Gebiete in regem wissenschaftlichem Verkehr. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und vier erwachsene Kinder. Einer der Söhne, Otto E. Dreier, ist dänischer Vice-Consul in Chicago.

Die Leiche wird einer letztwilligen Verfügung Dreiers zufolge in New York verbrannt und die Asche hier beigesetzt werden.

Verbrüht.

Die 6jährige Margaret Brennigan starb am Samstag Abend in der Wohnung ihrer Eltern, No. 248 Green Str., an Verbrühungen, die sich das Kind am Tage zuvor zugezogen hatte. Die Kleine hatte auf dem Dache eines Stalles gespielt und war von dort zu Boden gesprungen. Bei dem Sprunge gerieth sie in einen mit siedendem Wasser gefüllten Kessel, aus dem sie in entsetzlich verbrühtem Zustande gezogen wurde.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag; wer nicht registrirt ist, kann nicht stimmen.

Identifizirt.

Die überfahrene Frau, über deren schreckliches Schicksal in der Samstag-Ausgabe der „Abendpost“ berichtet wurde, war, wie seitdem festgestellt worden ist, die No. 197 Forquer Str. wohnhaft gewesene Frau Sarah Cashen. Die Unglückliche wurde bekanntlich an der Ecke von Wabash Ave. und Hubbard Court unter den Rädern eines Kabelbahnzuges zermalmt.

* Kapitalisten aus Johnstown, Pa., beabsichtigen hier ein neues Panorama, die Ueberfluthung Johnstowns darstellend, auszustellen. Ein Vertreter der Gesellschaft ist zur Zeit hier, um Künstler zu engagiren und einen passenden Platz für das zu errichtende Panorama-Gebäude auszuwählen.

Eisenbahn-Unglück.

Ein Expreßzug der Eastern Illinois-Bahn entgleist an der 49. Str.

Eine Person todt, 22 verwundet.

Wie das Unglück kam.

Ein entsetzliches Eisenbahn-Unglück ereignete sich gestern Nacht um ½12 Uhr auf den Schienen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn, zwischen 49. und Wallace Str. Der „Danville Expreßzug“ entgleiste und 22 Personen wurden mehr oder minder schwer verwundet, eine Frau augenblicklich getödtet.

Die Todte ist Frau William McDonald, Gattin des Conducteurs McDonald von der Gürtelbahn, wohnhaft Ecke 80. Str. und Vincennes Ave. Die Unglückliche wurde zwischen zwei Wagen gequetscht und sofort getödtet. Ihre bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche konnte erst nach vieler Mühe aus den Trümmern befreit werden.

Verletzt wurden:

James S. Johnson aus Chicago Heights. Beide Beine gänzlich zermalmt. Wird wahrscheinlich sterben.

Frau J. D. Graham, Bancroft, Ja., schwere Verletzungen am Kopfe.

Frau J. J. Taylor, 5650 Emerald Ave., Verletzungen an Kopf und Armen.

William Morris, Chicago Heights, Quetschungen am Kopf und rechten Arm.

C. W. Thompson, 6923 Wright Str., rechter Arm zerquetscht.

Julie Crimzer, Hoopeston, Jll. Verletzungen an Brust und Armen.

W. J. White, Rockville, Jll. Leichte Verletzungen am Kopfe.

Louise Hallett, Terre Haute, Ind. Schnittwunden im Gesicht, Quetschungen an den Armen.

Merlin McDonald, 5000 Loomis Str. Schwere Quetschungen am rechten Fuß.

Gus. Emerson, 601 65. Str. Rechter Arm gebrochen.

W. H. Hallett, Conducteur des Zuges; leichte Verletzungen an den Füßen.

Nellie Hannahan, Chicago Heights. Schnittwunden im Gesicht und einen Arm gebrochen.

Nellie Henry, Terre Haute. Verwundungen an den Füßen und beide Arme gebrochen.

Lena Schuhmacher, Armbruch.

W. J. Whalen, Rockford, Jll. Rechter Arm gebrochen.

E. Engler, Farrell, Jll. Quetschungen an den Hüften.

Stephan Maddock, Farrell, Jll. Schwere Verletzungen am Kopfe.

J. J. Maddock, Farrell, Jll. Leicht verletzt.

J. C. Kerrick, Farrell, Jll. Schnittwunden an der Hand und der rechten Seite.

Harry Dunkirk, Sollett, Jll. Schwere Verletzungen an der Schulter.

Frank Errin, 6417 Aberdeen Str. Bruch des rechten Fußes.

Thomas Brennan, Verletzungen an Hand und Schulter.

Hip Lung, leichte Verletzungen.

E. C. Duddleston, Terre Haute, Fuß gebrochen.

William Instrum, 729 65. Str. Arm gebrochen und mehrere Rippen eingedrückt.

Das Unglück wurde durch eine gebrochene Weiche verursacht. An der 49. Str. biegen die Geleise scharf nach Süden ab. An diesem Punkte kreuzt ein Ausweichgeleise die Hauptlinie. Die Locomotive, der Post- und Rauchwagen passirten die Weiche ohne Unfall. Der erste Passagierwagen aber sprang aus den Schienen, stürzte um und wurde gänzlich zertrümmert. Die Passagiere dieses Waggons wurden wild durcheinandergeworfen und unter den Trümmern des Wagens und seiner Einrichtung begraben.

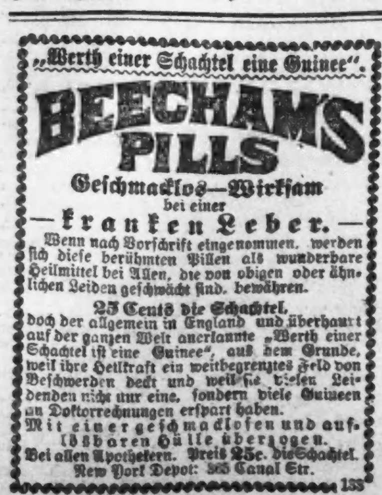
Bald nachdem das Unglück geschehen war, traf eine Abtheilung Polizei auf der Stätte ein und die Verwundeten wurden in zwei Patrolwagen nach der Polizeistation an der 47. Str. gebracht und dort in ärztliche Behandlung genommen.

George Washburne, der Locomotivführer des Unglückszuges, gibt an, er sei zur Zeit mit einer Schnelligkeit von 10—12 Meilen die Stunde gefahren. Er weiß sich nicht zu erklären, wie es kommt, daß die Locomotive mit den beiden Wagen glücklich passirten, während der dritte Waggon verunglückte.

Der Zug traf mit einer Verspätung von ein und einer halben Stunde in Chicago ein.

Selbstmordversuch im Irrsinn.

Der im Hause No. 129 Division Str. wohnhafte Henry Wallace suchte gestern Morgen seinem Leben durch einen Sprung in den See ein Ende zu machen. Ein Parkpolizist sah den Mann am Fuße der Oak Str. in's Wasser springen, eilte herbei und zog ihn noch zur rechten Zeit aus dem Wasser. Der Mann wurde nach der O. Chicago Ave. Station geschafft, wo man ihn für irrsinnig erkannte und seine Abgabe an das Irren-Hospital veranlaßte.



Arbeiter-Angelegenheiten.

Das „Truck“-System an den Canal-Bauten angeblich schon im Gange.

Verschiedenes.

Ein Comite, welches die District Assembly No. 24, K. of L., repräsentirt, hat sich in den letzten zwei Wochen eingehend mit der Art und Weise beschäftigt, in welcher die Arbeiter an dem großen Canal ihre Löhnung erhalten. Von Seiten dieses Comites wird nun behauptet, daß das gegen das Trucksystem gerichtete Staatsgesetz in der flagrantesten Weise übertreten wird. In einigen Tagen wird der volle Sachverhalt in einem förmlichen Bericht des Comites klargelegt werden.

Die erste Veranlassung zu der Untersuchung gab die Trades & Labor Assembly. Diese Körperschaft sandte eines ihrer Mitglieder, Robert Hall, an die Canallinie, um die dort herrschenden Zustände zu studiren. Herr Hall berichtete schon vor einigen Wochen, daß das Trucksystem in vollem Gange sei, doch bedürfe es noch weiterer Untersuchung, um den Thatbestand festzustellen. Es sei sehr schwer, Positives zu erfahren, denn die Arbeiter seien im Verkehr mit Fremden sehr vorsichtig. Er (Hall) sei eine Strecke von drei Meilen mit einem Wasserträger gelaufen und habe von diesem auf Umwegen erfahren, daß die Arbeiter mit Marken bezahlt werden, die nichts weiter sind, als Anweisungen auf gewisse Läden, welche an der Canallinie entlang wie Pilze aus der Erde hervorwachsen. Jener Wasserträger erklärte nach längerem Zögern, daß ihm am letzten Zahltage nicht ein Cent übriggeblieben wäre, den er in Baar erhalten hätte.

Die Untersuchung, welche Seitens der Arbeitsritter eingeleitet wurde, ist vollkommen unabhängig von der Trades & Labor Assembly. Heute Abend wird der District-Ausschuß eine Sitzung abhalten und darüber berathen, welche Schritte zunächst gethan werden müssen, um die Angelegenheit vor die Gerichte zu bringen.

Die Fuhrleute von Chicago stehen im Begriff, eine nationale Organisation zu gründen. Gestern fand zu diesem Zweck in Bricklayers Hall eine von der hiesigen Union einberufene Massenversammlung statt. Es befinden sich hier gegen 10,000 Fuhrleute, von denen ungefähr die Hälfte organisirt ist. In anderen großen Städten befinden sich ebenfalls bereits lokale Organisationen und diese in einen großen, nationalen Bund zu verschmelzen, will sich die Chicagoer Union zur Aufgabe machen. In erster Linie will man die hiesigen Fuhrleute alle zu Unionleuten machen. Um dies durchzusetzen, hat sich die Union den Beistand der Maurer gesichert, welche sich bereits halb und halb verpflichtet haben, kein Material zu verarbeiten, welches von Nicht-Union-Fuhrleuten auf die Baue geschafft wird.

Der Strike der Bauklempner nähert sich seinem Ende, indem alle, bis auf drei oder vier der Contraktoren-Firmen, den Contrakt mit der Union unterschrieben haben.

Unter den Auspizien der Trades & Labor Assembly wird nächstens in der Battery D-Halle eine große Festlichkeit stattfinden, deren Reinertrag den Strikern in Homestead zu Gute kommen soll.

George Howland gestorben.

Der Ex-Superintendent der öffentlichen Schulen Chicagos, George Howland, ist am Samstag Abend um 11 Uhr in seiner Wohnung, No. 735 W. Monroe Str., einem Herzleiden erlegen. Howland war im Jahre 1824 in Conway, Mass., geboren, graduirte 1853 an der Universität in Amherst, docirte dort 5 Jahre lang und siedelte dann nach Chicago über, wo ihm die Leitung der alten Central High School an der Monroe, nahe Halsted Str., übertragen wurde. Während dieser Zeit fand er vielfach Gelegenheit, in Wort und Schrift für die Hebung der Schulen und des Lehrervorstandes einzutreten. Im Jahre 1880 wurde er zum Superintendenten der öffentlichen Schulen erwählt und bekleidete diesen Posten mit Ehren, bis im Jahre 1891 die Uebernahme größerer fachschriftstellerischer Arbeiten ihn zum Rücktritt veranlaßte.

Howland war eine bedeutende Arbeitskraft und hatte neben seiner eigentlichen Stellung noch längere Zeit diejenige eines Präsidenten der Staatsschulbehörde inne. Außerdem war er thätiges und pflichteifriges Verwaltungsraths-Mitglied des Amherst-College und lieferte gediegene Uebersetzungen griechischer und lateinischer Klassiker.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten finden am Mittwoch um halb 2 Uhr in der Union Park Congregational Church statt.

Bei hellem Tageslicht.

Michael McCrigan an der Lake Front niedergeschlagen und ausgeraubt.

Die Lake Front ist augenscheinlich trotz aller Versicherungen der Polizei noch immer nicht von dem Gesindel gesäubert, das sich dort herumzutreiben pflegt. Gestern Nachmittag, bei hellem Tageslicht, wurde nämlich dortselbst wieder ein überaus frecher Raubanfall verübt.

Ein unbekannter Gauner verleitete den im Palisade Hotel an der Clark Str. wohnhaften Michael McCrigan, einem 65jährigen Mann, mit ihm einen Spaziergang an der Lake Front zu unternehmen. Als Beide dort angekommen waren, schlug der Strolch seinen Begleiter mit einem Sandsacke nieder und raubte ihm $65, die dieser in der Tasche hatte.

Als der Beraubte das Bewußtsein wieder erlangt hatte, begab er sich zur Harrison Str.-Polizeistation und erstattete dort die Anzeige. Er konnte eine gute Beschreibung des Räubers geben und die Polizei hofft, seiner bald habhaft zu werden. Ein halbes Dutzend Geheimpolizisten ist damit beauftragt, den Burschen auszuforschen.

„Abendpost“, tägliche Auflage 35,000.

Brände.

Zwei große Feuer verursachen namhaften Schaden.

Gestern früh kurz nach 3 Uhr wurde in der Bäckerei von J. C. Weisner, nahe der Ecke von Central Ave. und 1. Str. in Highland Park ein Feuer entdeckt. Das Gebäude ist ein 200 Fuß langer Holzbau, in welchem sich mehrere Geschäftsläden befinden.

Trotzdem die Feuerwehr bald nach Entdeckung des Brandes zur Stelle war, ist der durch das Feuer angerichtete Schaden ein sehr beträchtlicher.

J. C. Weisner schätzt seinen Schaden auf $5000, R. J. Evans beklagt einen Verlust von $2000. R. M. Moses, Besitzer eines Kurzwaaren-Geschäftes, erleidet einen Schaden von $13,000. Der Gesammtschaden dürfte die Höhe von $25,000 erreichen; derselbe ist nur zum Theile durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Am Samstag Abend brannte die Kofferfabrik von P. Becker & Co., No. 212 und 214 W. Polk Str., nieder. Als die Löschmannschaft am Platze erschien, hatten die Flammen schon solche Fortschritte gemacht, daß sich die Löscharbeiten darauf beschränken mußten, die umliegenden Holzhäuser zu schützen. In dieser Hinsicht waren die Arbeiten der Feuerwehr auch erfolgreich.

Der Schaden wird auf $20,000 geschätzt, ist aber durch Versicherung voll gedeckt.

Ein Feuer, das gestern Morgen in der Bäckerei von Albert Polley, No. 901 Belmont Ave., zum Ausbruche kam, verursachte einen Schaden von $100.

Aus unbekannten Ursachen entstand gestern Abend im Hause No. 517 Marshfield Ave. ein Brand, der auch auf das Dach des Nachbarhauses übersprang. Die beiden Hausbesitzer, G. Gometz und J. F. Zuttermeister, erleiden einen nur unbedeutenden Verlust.

In Folge eines schadhaften Schornsteines brach in der Materialwaarenhandlung von Joe Commys, No. 145 N. Aberdeen Str., ein Feuer aus, das rasch um sich griff. Erst nach langen Mühen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf $300.

Gestern Abend gerieth in dem Kosthause No. 515 S. Clark Str., ein Vorhang in Brand. Der Rauch zog sich in dichten Schwaden durch das ganze Haus und veranlaßte die Bewohner zu rascher Flucht. Der Schaden ist unbedeutend.

The Columbus.

Einen Beweis dafür, daß trotz der riesigen Concurrenz in unserer Stadt ein junges Geschäft in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Blüthe gelangen und seinen Bestand fest begründen kann, liefert die Firma, welche für ihr Geschäft den Namen „The Columbus“ gewählt hat. Die Begründer der Firma wählten diesen Namen, weil derselbe jetzt in Aller Munde der populärste unter den Namen großer Männer ist. Die Geschäftsräume des „Columbus“ befinden sich in dem fünf Stock hohen Gebäude an der S.-W. Ecke von State und Quincy Str. Das Haus ist auf's Eleganteste nach dem modernsten Styl eingerichtet und mit einem ganz enormen Waarenlager ausgestattet. Die Waaren haben vor denen in vielen anderen Geschäftshäusern den Vorzug, daß sie sämmtlich frisch und neu sind; Ladenhüter gibt es dort nicht. Die Firma, welche unter der Leitung der Herren Maximilian Morgenthau (Präsident), Jos. Beifeld (Vice-Präsident) und Jos. Bauland (Sekretär und Schatzmeister) steht, hat für diese Woche, gewissermaßen zur Feier des Namenstages ihres Geschäftes, einen Spezial-Verkauf angeordnet, bei welchem dem Publikum die größten Vortheile geboten werden, die jemals bei derartiger Gelegenheit geboten wurden. Die Preise der Waaren sind auf's Aeußerste herabgesetzt und das Lager ganz bedeutend vergrößert worden. Da die Geschäftsführung ganz besonders auf deutsche Kundschaft reflektirt, so sind nur solche Verkäufer angestellt worden, die der deutschen Sprache mächtig sind. Auch in anderer Beziehung ist für die Bequemlichkeit der Besucher in ausreichender Weise Sorge getragen worden. So befindet sich z. B. in jedem Stockwerk eine Fontaine mit Marmorbassin, welche das berühmte Apollo-Wasser liefert. Kunden, welche während ihres Aufenthaltes im Gebäude Durst bekommen, brauchen denselben also nicht mit dem zweifelhaften Leitungswasser zu stillen. Während der Festtage der letzten Woche zählten die Besucher des „Columbus“ nach Tausenden und es ist kaum zu bezweifeln, daß die Frequenz diese Woche eine noch stärkere sein wird.

* Der Turnverein „Vorwärts“ veranstaltet **heute** Abend von 8 Uhr ab sein achtes allgemeines Schülerturnen.



Feste und Vergnügungen.

Plattdütsche Gilde Liederkranz.

Die Plattdütsche Gilde Liederkranz veranstaltete gestern in Yondorfs Halle ein prächtiges Concert, an dessen Durchführung sich außer dem festgebenden Verein der Mozart Damenchor, der Hamburger Sängerbund, der Arbeiter Liederkranz und der Rothmänner Liederkranz, sowie als Solisten die Herren F. Meese, J. Stein, J. Struve und Ernst Gahlbeck betheiligten.

Sämmtliche Piecen wurden mit größter Präcision durchgeführt und durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Nach Erledigung des Programms gab sich Jung und Alt den Freuden des Tanzes hin und trennte sich erst schweren Herzens am frühen Morgen. Ganz besonderer Dank für das Gelingen der schönen Festlichkeit gebührt den Herren H. Thurm, C. Zoehrns, G. Dabelstein, Bernh. Grothmann, H. Harnisch, Albert Mecklenburg, Albert Gehrke und W. Winkel.

Architectur-Arbeiter-Union No. 2.

Am Samstag hielt die Architectur-Arbeiter-Union No. 2 in Zepfs Halle, Ecke Desplaines und Lake Str., ihren ersten Jahresball ab, bei welchem Anlasse auch die Fahne in feierlicher Weise geweiht wurde. Die Fahne ist ein Kunstwerk zu nennen. Sie ist aus rother Seide und trägt auf der einen Seite den Namen der Union, auf der anderen das Gründungsdatum: 17. Januar 1892. Das Ballfest verlief in der allergemüthlichsten Weise und währte bis in die ersten Morgenstunden. Um das Arrangement haben sich die Herren E. Schultz, Geo. Schuhmann, J. Kopecky, Chas. Zeuschner, G. Kurth, M. Schiller, L. Nissen, L. Riedel, Wm. Wehrum, J. Wagner, J. Trentz und Charles Krüger verdient gemacht.

Sennefelder Liederkranz.

Der Sennefelder Liederkranz fügte mit seinem gestern in der Nordseite-Turnhalle abgehaltenen Concert ein neues Blatt in seinen Ruhmeskranz. Es gebricht uns leider an Raum, auf die Einzelheiten der Leistungen einzugehen, wir müssen uns deßhalb auf ein kurzes Gesammturtheil beschränken und das kann nur lauten: „Vortrefflich bis in's kleinste Detail.“ Von den Solisten des Abends sind besonders rühmend hervorzuheben: Frau Winter-Götz und die Herren C. Michaelis, H. Scherzen, E. Heldmaier, G. Petry, F. Schollenberger, Th. Fabricius, E. Staub, J. F. Schmitt, L. Güntzel, G. Greiner und F. Koß. Das Publikum brachte sämmtlichen mit wahrer Meisterschaft vorgetragenen Gesängen herzlichen Beifall entgegen, der sich stellenweise bis zu wahren Jubelstürmen steigerte. Dem Concert folgte ein Ball, der von den Herren Peter Britten, Karl Todtleben, W. Williams und W. Kencke auf's Trefflichste geleitet wurde.

St. Johannes Kranken-Unterstützungs-Verein.

Der St. Johannes Kranken-Unterstützungs-Verein der Alphonsus Congregation hielt gestern in der Lincoln Turnhalle eine musikalische Abendunterhaltung ab, die einen eben so gemüthlichen, als schönen Verlauf nahm. Das Programm war von Professor Hugo Schmoll mit bekanntem Geschick zusammengestellt und wurde exact und elegant durchgeführt. Die Arrangements und die Leitung des schönen Festes hatten in den Händen folgender Herren gelegen: J. Post, Peter Birren, Jacob Dries, Mathias Auth, Nicolaus Guß, Georg Schmitterer und Michael Ludwig.

Christliche Junge Männer.

Der Damenhilfs-Verein des „Vereins Christlicher Junger Männer“ veranstaltet morgen, übermorgen und Donnerstag in der Halle 758 Larrabee Str. einen großartigen Bazaar. Ein prächtiges Programm musikalisch-literarischen Inhalts kommt bei freiem Eintritt zur Durchführung und eine Reihe hübscher und nützlicher Gegenstände zum Verkauf.

Ein gemeinsamer Protest.

Der District-Ausschuß des Chicagoer Turnbezirks befand sich gestern in Sitzung. Unter den eingegangenen Schreiben befand sich auch eines von Thomas Morgan, dem Vorsitzenden des von der „Trades & Labor Assembly“ gegen den Sonntagsschluß der Weltausstellung ernannten Protest-Comites. Herr Morgan ersuchte den Bezirks-Ausschuß der Turner, ein ähnliches Comite zu ernennen, um mit diesem gemeinsam das Sonntagsgesetz zu bekämpfen. Es wurde beschlossen, dem in dem Schreiben ausgesprochenen Wunsche nachzukommen und die Herren Charles Bary, Dr. C. A. Weyl, John Gutgesell, Herman Jovien, John Neumann, Louis Brandes und Robert Burnfeind wurden zu dem gewünschten Comite ernannt.

* Gestern Morgen stieß an der Kreuzung der 39. Str. und Cottage Grove Ave. ein Greifwagen der Kabelbahnlinie mit einem Pferdebahnwagen zusammen. Charles Smith, ein Passagier des Pferdebahnwagens, wurde bei dem Zusammenstoße zur Erde geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe. Der Verunglückte wurde nach seiner Wohnung, No. 3114 Vernon Ave., geschafft.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Für die Nothleidenden in Hamburg.

Collectirt vom 11. Oct. bis zum 18. Oct. vom Hamburger Club.

Germania Turnverein $11.50; Andrew Dauser $5; Westseite Sängerkranz $13.75; Thomas Paine Loge No. 2, O. d. H. S., $10; Junger Männerchor, Chicago $25; Waldeck Loge No. 136, K. P. $5; Lincoln Loge No. 10, O. d. H. S. $5; Frank Müller $10; Carl Bühler $5; E. G. Merz $5; Gustav Laabs $5; John Feen $5; Chas. Green $5; Spangenberg u. Co. $2; Ph. Wodock $1; M. Wolff $2; Henry Fuhrmann $2; Max Schönberg $1; Rheinländischer Bund $5; Schleswiger Unterstützungs-Verein $15; Hammonia Gesang-Verein $5; Alexander Masse $10; Ernst Steinhoff collectirt $—.75; Alter Wirths-Verein $15; F. von der Heide collectirt $4.25, F. von der Heide $1; John Beutel $1; C. W. Peters $1; C. Hahn $1; P. Mies $1; Carl Marquardt $1; Bernh. Auchermann $1; Wm. Leopold $1; John Hamrod $1; Henry Einspar collectirt $2.50; Albert H. Schid $1; Engelhardt u. Lind $1; Frau Steinmann $1; Arbeiter-Zeitung $4; vorher berichtet $1522.20. Im Ganzen $1713.95.

Politisches.

Ein unumstößlicher Beweis für die Doppelzüngigkeit Fifers.

Daß die amerikanischen „Knownothings“ Orden und ganz besonders die „Patriotic Sons of America“ mit dem Gouverneur Fifer Hand in Hand arbeiten, um des letzteren Wiederwahl zu sichern, ist eine allbekannte Thatsache, welche die republikanische Presse jedoch zu verheimlichen oder wenigstens zu beschönigen versuchte.

Nun ist es aber der „Times“ gelungen, unumstößliche Beweise dafür zu erlangen, daß der Präsident der „P. S. of A.“, E. A. Gamet, mit Herrn Fifer in direktem Verkehr gestanden und ganz besonders die „Schulfrage“ sehr lebhaft erörtert hat. Mehrere auf diesen Verkehr bezügliche Briefe befinden sich in Händen der Redaction der „Times“ und einer, in welchem die Zwecke und Ziele der Alliance klar und offen ausgesprochen werden, wurde heute Morgen im Facsimile veröffentlicht. Derselbe ist von Herrn Gamet unterzeichnet und an einen gewissen Stuart Williams gerichtet.

Letzterer ist Niemand anderes, als ein Mitarbeiter der „Times“, der unter obigem Namen und als scheinbarer Freund der Sache Fifers an Gamet geschrieben hatte, um zu erforschen, in wie weit eine Verbindung des Ordens mit der republikanischen, resp. der Fifer'schen Partei vorhanden sei.

Das Schreiben des Herrn Gamet gab vollen Aufschluß über das zwischen ihm, resp. seinem Orden und der Fifer-Partei bestehende Verhältniß. Es heißt darin unter Anderem:

„In Beantwortung Ihres letzten Schreibens will ich sagen: „Ich weiß bestimmt, daß Gouverneur Fifer nie und nimmer eine Bill unterzeichnen wird, die den Widerruf des Edward'schen Schul-Zwangsgesetzes zum Gegenstand hat.

„Ich bin mit seinen Ansichten über diesen Gegenstand völlig vertraut, und kenne aus persönlicher Erfahrung seinen Standpunkt in dieser Frage.“

Da von den Freunden Fifers aus stets behauptet wurde, letzterer sei für eine gründliche Abänderung des Edwards-Gesetzes und er selbst sich auch in diesem Sinne ausgesprochen hat, so werden obige Sätze genügen, um das Deutschthum des Staates über den wirklichen Stand der Dinge aufzuklären.

Das Theater in Englewood.

Gestern fand im Marlowe-Theater, Englewood, wieder eine Sonntags-Vorstellung statt, nachdem die letzteren eine Zeitlang ausgesetzt gewesen waren. Der Protest gegen die Eröffnung des Theaters war nur schwach und es hat den Anschein, als ob die „Sonntagsheiligen“ von Englewood erwarten, daß die Direktion nach und nach wegen Mangel an Besuch die Sonntags-Vorstellungen aufgeben wird.

Die allgemeine Sympathie, welche sich s. Z. den Besitzern des Theaters zuwandte, war übrigens gar nicht am Platz. Denn den Herren war es durchaus nicht darum zu thun, dem Publikum von Englewood eine anständige Sonntags-Unterhaltung zu verschaffen, sondern auf ihre Kosten zu kommen. Als die reichen Mucker sich verpflichteten, eine gewisse Anzahl Sitze für die Vorstellungen an Wochenabenden zu belegen und zu bezahlen, falls das Theater Sonntags geschlossen bliebe, da erklärten sich die Besitzer sofort einverstanden, ohne sich um die diesbezüglichen Wünsche des Publikums zu kümmern. Wahrscheinlich haben jene Herren es mit dem Halten ihres Versprechens nicht sehr genau genommen und aus diesem Grunde sollen jetzt die Sonntagsvorstellungen wieder stattfinden. Ob die Besitzer bei einem etwa wieder ausbrechenden Kampfe auf die Sympathie des Publikums rechnen dürfen, ist sehr die Frage.

Schiller-Theater.

Die gestrige Aufführung des Blumenthal'schen Lustspiels „Das zweite Gesicht“ ging musterhaft von Statten. Die Schönheiten des Stückes, namentlich der geistreiche, witzige Dialog, gelangten voll zur Geltung, und seine nicht zu verkennenden Schwächen wurden, Dank der Hingabe der Künstler, spielend überwunden. Ganz besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Herren Bira (Graf Balduin von Mengers) und Zeisler (Mehlhändler Koberstein), sehr tüchtig diejenigen der Damen Nordmann und Winkelsdorff. Die übrigen Rollen waren durchgehends so besetzt, daß ein flottes Zusammenspiel möglich war.



Vergnügungs-Wegweiser.

Academy—A Pair of Kids.
Alhambra—The Burglar.
Auditorium—The Chicago Orchestra.
Casino—Haverlys Minstrels.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Clark Str. Theatre—Lost in New York.
Columbia—New City Directory.
Cyclorama—Das Chicagoer Feuer.
Criterion—The Paris Gaiety Girls.
Grand Opera House—Incog. und: A Man about Town.
Haymarket Theatre—Little Tippett.
Havlins Theatre—Siberia.
Hooleys—Rosina Vokes.
McVickers—Richard 3.
Madison Str. Theatre—May Russell Burlesque Co.
Park Theatre—Vassar Girls.
People's—Alone in London.
Schiller-Theater—Gloriana.
Windsor Theatre—Aunt Bridgets Baby.

Vom Auslande.

— Das wirksamste Mittel gegen die Cholera hat der Gouverneur von Livland, Generallieutenant Sinowjew, erfunden: er hat sie einfach verboten. Es sind nämlich schon, wie man dem „Berl. Tagebl." mittheilt, über zwei Dutzend Cholerafälle in Riga festgestellt worden, allein der Gouverneur gestattet nicht, daß die Thatsache mitgetheilt und dadurch die Einwohner vor den Folgen unvernünftiger Lebensweise gewarnt werden. Der Gouverneur hat sogar ausdrücklich verboten, daß die Aerzte über die Cholera sprechen und sie zum Gegenstand der Discussion in ihrem wissenschaftlichen Verein machen. Einen sehr angesehenen frei praktizirenden Arzt hat er zu sich citiren lassen, um ihm zu erklären, daß er ihn sofort nach Wjatka verschicken werde, falls er erfahre, daß er nochmals von dem Vorhandensein der Cholera spreche, und als ein anderer Arzt es für seine Pflicht hielt, der üblen Laune des russischen Machthabers zu trotzen und ihm persönlich zu berichten, daß neue Choleraherde constatirt worden seien, schnitt General Sinowjew kurzer Hand dessen Bericht mit den Worten ab: „Ich habe Ihnen schon gesagt, ein für alle Mal, in Riga gibt es keine Cholera." Selbst die obersten russischen Medicinalbeamten, der aus Astrachan nach Riga berufene Medicinal-Inspector und ein neuerdings ernannter Cholera-Inspector ignoriren vollständig das unzweideutige Resultat der bakteriologischen Untersuchungen und leugnen, ihrem Gebieter gehorsam, die Cholera ab.

— Ein Wiener Commissionshaus, welches mit einem berliner Exporteur, der auch in Hamburg eine Filiale hat, in lebhafter Geschäftsverbindung steht, erhielt neulich ein Telegramm folgenden Inhalts: „Senden Euch Häute von Hamburg 10,000." Die ominöse Depesche wirkte furchtbar. Der vorsichtige Chef des wiener Hauses hatte den Berliner um eine Anzahlung ersucht, und man kann sich den Schreck des furchtsamen Herrn vorstellen, als er aus dem Telegramm entnahm, daß nun „Häute", diese Bacillenträger comme il faut, noch dazu in großer Anzahl als Deckung kommen sollten. Er war rathlos, wollte zuerst nach Hamburg depeschiren, eilte dann zur Bahnverwaltung, zur Sanitätscommission, zu seinem Rechtsfreunde und zu seinem Hausarzt. Jedenfalls war er entschlossen, die Häute nicht bei sich lagern zu lassen. Hatte ihm doch selbst der Magazineur erklärt, unter diesen Umständen nicht in seinen Diensten bleiben zu können.... Er verbrachte eine schlaflose Nacht. Am nächsten Morgen fand er im Bureau einen Hamburger Brief. Nachdem er denselben sorgsam desinficirt, öffnete er ihn und las: „Wie Ihnen unser Berliner Haus schon avisirte, senden wir Ihnen heute separat versichert, zehntausend Gulden."..... Noch nie hat Jemand über die Abänderung der Schreibart eines Wortes solche Freude gehabt, wie der geängstigte österreichische Geschäftsmann.

— In Nürnberg ist gegenwärtig Messe. Auf dem Plerrer stehen Schaubuden und Karussels; unter den ersteren fällt besonders ein großes Wachsfigurenkabinet auf, vor dem beständig eine schaulustige Menge steht. Das Prachtstück des Kabinets, eine jugendliche Frauenbüste, deren Hals sich dreht, und die ihre Augen auf- und abrollt — ein wahres Meisterstück der Mechanik — stand außen neben der großen Orgel bis zum gestrigen Tage; auf einmal war das Schaustück verschwunden, und das kam so: Als neulich Abends der Vorhang von der Büste, die auf einem hohen Postamente stand, hinweggezogen wurde, drängte sich nach der „Frankf. Ztg." eine dicke Bürgersfrau vor und starrte mit weit aufgerissenen Augen die Büste an. „Jesses", rief sie „dös is ja es Katherla; die wor früher bei uns im Haus in Dienst, nachher hab'n sie's z'weg'n ihre langen Finger fortg'jogt!" — Und gegen das Kunstwerk gewandt: „Katherla, schlecht's L.... Schämst Di nit?" Die Wirkung dieser, in höchster Entrüstung vorgesprudelten Worte war eine verblüffende. Das schöne Wachsgesicht wurde bald blaß, bald roth. Die herrliche Büste schien in das Postament versinken zu wollen, welches hierdurch bedenklich ins Wanken kam. Die Budenbesitzerin sprang hinzu und zog den Vorhang, der mit einem Ruck die schöne, plötzlich lebendig gewordene Büste diskret verdeckte. So kam es, daß die schöne Büste heute nicht mehr zu sehen ist.

— Die russischen Manöver in Polen in Gegenwart des Zarenpaares schlossen am 11. September mit der Erstürmung des Forts Wannowski. Während des Angriffs verwundete ein von einem Geschütz abspringendes Verschlußstück zwei Mann der Bedienung, von denen der eine einen Arm verlor und der zweite an der Seite verletzt wurde. Kaiser Alexander befahl, die beiden Verwundeten auf den kaiserlichen Zug zu bringen, um sie nach dem Hospital von Iwangorod zu schaffen. Die Kaiserin ließ sich auf die Knie neben dem schwer verwundeten Soldaten nieder und hielt seinen Kopf so lange, bis ihm der Mantel untergeschoben wurde, und als er darauf von der Batterie nach dem Zuge getragen wurde, schritt die Zarin während der ganzen Zeit neben dem Verwundeten her und sorgte persönlich für seine möglichst behutsame Ueberführung. Am nächsten Tage besuchte das russische Kaiserpaar mit dem Großfürst-Thronfolger das Vorwerk Demblin, welches zum Majoratsgut des Fürsten Paskewitsch gehört. Beim Durchschreiten des Parkes hielt die Kaiserfamilie einen Augenblick bei der Buche, unter welcher der Pseudo-Demetrius nach der Volkssage der Marina zuschwor, daß er sie nach dem Moskauer Thron führen werde.

— Als ein lustiges Echo von den genuesischen Columbusfesten erzählen italienische Blätter folgende kleine Geschichte: Nachdem König Humbert in Sampierdarena das Etablissement Anraldo besichtigt hatte, bestieg er mit dem Ministerpräsidenten Giolitti einen für ihn bereit gehaltenen Wagen, um nach Genua zurückzufahren; um den Wagen hatte sich das Volk in dichten Schaaren gedrängt, und ununterbrochen ertönten brausende Evviva-Rufe. Plötzlich machte sich ein Mann von riesigem Umfange mit seinen gewaltigen Armen Bahn, ergriff die Hand des ganz überraschten Königs und rief ihm mit einer markerschütternden Stenorstimme die denkwürdigen Worte zu: Sie sollen leben, König Margherita!" In das allgemeine Gelächter, das diesem komischen Ausruf folgte, stimmte auch der König fröhlich mit ein und verhinderte, das die Carabiniere den sonderbaren Patrioten, der bisher noch nicht den richtigen Namen des Vaters des Vaterlandes gekannt hatte, zur Wache führten.

— Eine Soldatenmißhandlung fand am Würzburger Militärgericht ihre Aburtheilung. Der Gefreite des 1. Chevauxlegers-Regiments in Nürnberg, Max Barchtmann von Elstra in Sachsen ohrfeigte im Mai d. Js. einen seiner Untergebenen, den Gemeinen Nänemann, weil er seine Kartätsche nicht mit seinem Namen versehen hatte, versetzte ihm Schläge auf den Hinterkopf und in's Gesicht und traktirte ihn mit Stößen in die Weichtheile. Bei letzterer Manipulation bediente er sich der Säbelscheide. Den Mißhandelten, der Anzeige erstatten wollte, verleitete er dazu, seinen Wachtmeister zu belügen. Für die Lüge wurde der Gemeine zu 2 Tagen Mittelarrest verurtheilt. Sein Peiniger aber erhielt, trotzdem die Mißhandlungen eine 10tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten, nur 28 Tage Mittelarrest.

— Man berichtet aus Petersburg: Der russische Finanzminister a. D. Wyschnegradski hat in einem der vornehmsten Stadttheile eine Wohnung gemiethet, welche zu einem eine eigenthümliche Vorgeschichte besitzenden Hause gehört. Der palastartige Bau wurde ursprünglich von einem reichen Branntweinspächter Utin für drei Millionen Rubel aufgeführt. Als der Utin'sche Glanz bald darauf über Nacht verschwand, gelangte das Haus in den Besitz des Unternehmers Owsjänikow. Dieser Mann spielte lange Zeit in der Newaresidenz durch seinen fürstlichen Reichthum eine bedeutende Rolle. Seine Feste waren die prächtigsten Petersburgs und wurden von aller Welt besucht. Schließlich zündete Owsjänikow eines Tages seine hoch versicherten Dampfmühlen an, wofür er freie Reise nach Sibirien erhielt. Dort soll er sich inzwischen wieder heraufgearbeitet haben. Nach Owsjänikow kaufte der bekannte Bankier Baron Günzburg das Haus, dessen Reichthum ist nun mittlerweile auch den Weg alles Fleisches gegangen. Jetzt ist der Finanzmann Wyschnegradski in dieselbe Wohnung gezogen, welche den Sturz so vieler Finanzgrößen bereits gesehen hat.

— In Paris hat der spanische Maler Luna de Sanpedro ein mörderisches Feuer auf seine Familie in's Werk gesetzt. In Folge ehelicher Zwistigkeiten schoß er auf seine Schwiegermutter, seine Frau und seinen Schwager. Die Schwiegermutter, die sich ins Badezimmer geflüchtet und in einer Badewanne versteckt hatte, erhielt den Schuß aus nächster Nähe in's Gehirn und starb sofort. Die Frau ist tödtlich, der Schwager leicht verwundet. Der 35jährige Mörder ließ sich ruhig verhaften.

Der Sultan von Jahore auf der Halbinsel Malakka, Hinterindien, dessen Hauptstadt nur vierzehn Meilen von Singapore liegt, hat die Absicht, seinen Palast mit Elektricität zu beleuchten. Er wird aber mit der Anlegung der elektrischen Werke warten, bis er von der Chicago'er Weltausstellung zurückkehrt und die besten Resultate der elektrischen Beleuchtung in den Ver. Staaten gesehen hat.

Ein Einbrecher verhaftet.

Ein gewisser Frank O'Connor verübte gestern Abend einen frechen Einbruch. Der Bursche hatte Silberwaaren und einen Pelz, zusammen im Werthe von $1000, erbeutet und es ist nur einem Zufalle zuzuschreiben, daß er festgenommen wurde.

O'Connor drückte, als eben ein Zug der Hochbahn vorbeifuhr und bedeutenden Lärm machte, in dem Möbellager von Storey & Clark, No. 1349 State Str., ein Fenster ein, durch welches er in den Geschäftsladen drang, wo er den Diebstahl ausführte. Als der Bursche auf die Straße kam, fiel einem eben vorübergehenden Polizisten das Bündel auf und er hielt daher O'Connor an. Dieser versuchte von seinem Revolver Gebrauch zu machen, wurde aber niedergeschlagen und verhaftet.

Kurz und Neu.

* Heute beginnt das von Miliz-Soldaten von Illinois, Iowa, Minnesota, Wisconsin und Indiana veranstaltete Scheibenschießen. Jeder der genannten Staaten stellt zehn Schützen. Das Schießen wird die ganze Woche fortgesetzt.

* Im Hofe des Hauses No. 91 Wells Str. wurde gestern Abend die Leiche eines Vagabunden, Namens John Huzzy aufgefunden. Man nimmt an, daß der Mann seinen Ausschweifungen erlegen ist.

* Charles H. Harris, ein in Chicagoer Theaterkreisen wohlbekanntes Mitglied der Alabama Theater-Gesellschaft, ist nach langem Leiden am Samstag Nachmittag im St. Lukas-Hospital gestorben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Sohn, Bruder und Neffe Robert Bartnich kurz nach dem traurigen Ereigniß da er von der Straßenbahn überfahren wurde, an Austin Ave. und May Str., verschied. Beerdigung findet morgen, den 25. October, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 49 Jane Str., nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Mathilda Bartnich, Gattin.
Marie und Carl Klippelberg, Eltern.
Gustav Bartnich, Bruder.
C. u. M. Gernhart, Onkel und Tante.

Todes-Anzeige.

Alle Beamten und Brüder der „Hoffnung Lodge No. 1239 D. O. H." sind ersucht, am Dienstag Mittag um halb ein Uhr in der Logenhalle, 622 Milwaukee Ave., zu erscheinen, um an der Beerdigung unseres verstorbenen Bruders Robert Bartnich theilzunehmen.

John S. Schäfer, O. B.
Lorenz Riedel, Secr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser getreuer Gatte und Vater H. Hacker nach schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist im Alter von 51 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen. Die Beerdigung findet am Mittwoch um 12 Uhr Mittags von 300 Newberry Ave., aus statt.

Henriette Hacker, Frau.
Henry, Bertha, Minnie, Friedericke und Hulda, Kinder.
Minnie Neuschäfer, Tochter.
Robert Neuschäfer, Schwiegersohn.
Bertha Wahl, Tochter.
Henry Wahl, Schwiegersohn. modi

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustigen Boten"-Kalenders. Guter Verdienst zugesichert. Mrs. Schulzen, 301 W. 12. Str. modo,bw

Verlangt: Ein guter selbstständiger Schuhmacher. 317 23. Str.

Verlangt: Tüchtige Bücher-Agenten. Bleich, 377 E. North Ave. momi

Verlangt: Mehrere gute Schreiner auf Schubkasten-Arbeit. 64 Frank Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der etwas vom Grocery-Geschäft versteht oder es lernen will. 1091 Wabansia Ave., Ecke Sheridan, Humboldt Park.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand. 1301 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um an Cakes zu helfen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Für die Ver. Staaten Regierungs-Arbeiten in Huntington, Mississippi, und anderen Punkten 500 Arbeiter zu $26 per Monat und Kost. Arbeit für den ganzen Winter; billige Arbeitertickets nach Huntington, Memphis, New Orleans und allen anderen südlichen Punkten, via Illinois Central und Mississippi Valley Eisenbahnen. 200 Arbeiter für Sägemühlen und Waldarbeiter; 100 für Eisenbahnen in Michigan und Wisconsin; 100 für Iowa und Illinois. Alle freie Fahrt. 100 für Lumber Yards und andere Arbeiten in der Stadt. Roß' Arbeits-Agentur, No. 2 S. Market Str., oben. 24oc,1m

Verlangt: Junge von 12—14 Jahren für Hausarbeit. 562 Wells Str., Basement.

Verlangt: Schmiedehelfer. 79—81 W. 11. Str., nahe Laflin.

Verlangt: Gute Carpenters für In- und Außseit-Arbeit; nur Arbeiter, welche ihr Geschäft verstehen, brauchen nachzufragen 519 W. 13. Str., nach 6 Uhr Abends. W. A. Brust. modi

Verlangt: Ein Mann, der in der Stadt bekannt ist, um Pferd und Wagen zu treiben. 598 Superior Str.

Verlangt: Ein junger Butcher. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 558 Wells Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 2 Männer zum Ofenputzen. 611 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. 143 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas vom Wurstmachen versteht. 2903 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. Einer, der schon darin gearbeitet hat, wird vorgezogen. 21 Eugenie Str., Ecke Mohawk.

Verlangt: Tüchtiger Mann als Collector und Janitor. 268 E. North Ave., Zimmer 7.

Verlangt: Ein guter junger Butcher für Store. 2439 Wentworth Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher. Lediger Mann. 18½ Wells Str. Stetige Arbeit.

Verlangt: Männer für stetige Inside-Arbeit. 2638 Shields Ave.

Verlangt: 50 Jungen zwischen 15 und 18 Jahren. Zu melden bei Jas. S. Kirk u. Co., 362 N. Water Str., City. modi

Verlangt: Cake-Bäcker, der etwas selbstständig arbeiten kann. 940 Armitage.

Verlangt: Ein guter Wurstmacher; muß auch Shop tenden und englisch sprechen. 4807 Loomis Str., im Saloon.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann in Apotheke. 723 Sheffield Ave., Ecke Diversey.

Verlangt: Ordentlicher Junge von 16 Jahren für ein Liquor-Geschäft. 322 Blue Island Ave.

Verlangt: Guter Schneider an Kunden-Arbeit. 335 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Ein guter Tinner. 97 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein guter, kräftiger Junge im Grocery-Geschäft. 758 W. Madison Str.

Verlangt: 6 Schieferdecker. 273 Cleveland Av., zwischen 6 oder 7 Uhr Abends.

Verlangt: Ein Mann, um Bierwagen zu treiben, und zwei Mann für Stallarbeit. Vorzusprechen Dienstag Vormittag, 113 Fullerton Ave.

Verlangt: 2 deutsche Schuhmacher. Stetige Arbeit. 5305 S. Halsted Str.

Verlangt: Schmied. 156 und 158 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, und Carriages zu treiben; muß englisch sprechen. 1479 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zuschneider und Schneider, sowie Andere, um die Kunst des Zuschneidens zu erlernen. 134 E. Van Buren Str., Zimmer 3. Lafferty u. Wafica.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Ordentlicher Junge für Apotheke. 96 Wells Str.

Verlangt: Ein Bäcker, zweite Hand an Brod. 3210 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mann zum Brickfahren. 3623 Archer Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher auf Reparatur. 332 W. Chicago Ave.

Verlagt: Ein guter Junge, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 64 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 3525 Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Mann, der einen Kohlenwagen treiben kann. 890 N. Halsted Str. samo

Verlangt: 200 Arbeiter für das nördliche Michigan und Wisconsin, $1.75 bis $2; den ganzen Winter Arbeit. Auch Sägemühlen- und Wald-Arbeiter. Alle freie Fahrt. 200 Männer für Eisenbahnen, Farmen, Steinbrüche, Drahtfabrik und andere Arbeiter. Nahe der Stadt. 200 Leute für Ver. Staaten Regierungs-Arbeit im Süden. $26 per Monat und Board, für 8 Stunden Arbeit. Billige Fahrt. In Roß' Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 17oc,1w

Verlangt: Ein zuverlässiger deutscher Mann, der Porter-Arbeit versteht. Guter Lohn. U. S. Restaurant, N.-W. Ecke State und Van Buren Str. samo

Verlangt: Ein Schuhmacher zum Repariren und im Store mitzuhelfen. Adresse: M. 239, Abendpost. samo

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher für Reparatur. 25 S. Halsted Str. samodi

Verlangt: Guter Kellner in Restauration. A. Berger, 192 E. Van Buren Str. frsa

Verlangt: Mann für Küchenarbeit an Restauration. 192 E. Van Buren Str. frsa

Verlangt: Junge von 16—19 Jahren, im Saloon zu helfen. 475 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Hosenmacher, für Kundenarbeit. 206 Ohio Str., Ecke Clark Str. frsamo

Verlangt: Ein guter Treiber an einem Steinwagen. 1033 School Str., Lake View, oder 972 Dudley Str. frsa

Verlangt: 2 junge Männer, um Room Mouldings aufzumachen. 430 W. Lake Str. frsamo

Verlangt: Ein Mann für Küchen-Arbeit. 243 E. Kinzie Str. frsamo

Verlangt: Schneider. Im Store, 1475 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: 2 junge deutsche Schuhmacher. Stetige Arbeit. 5305 S. Halsted Str. frsamo

Verlangt: Englisch sprechender deutscher Agent für Bau- und Leih-Verein-Gesellschaft. Erster Classe Contract für thätigen Mann. 184 Dearborn Str., Zimmer 17. 19oc,bw

Verlangt: 15jähriger Junge, um Pferd zu besorgen und sich nützlich zu machen. Lohn $4. 395 Larrabee Str. 18oc,1w

Verlangt: Einige gute Leute um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 4oc3mo

Verlangt: Einige gute Bücher- und Zeitschriften-Colporteure bei festem Lohn und Commission. Zu erfragen bei Hermann Krause, 203 5. Ave., von 8—10 Uhr Vorm. bw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Putzmacherin. 231 North Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Damenschneiderei, und ein junges Mädchen, um die Damenschneiderei zu erlernen. 173 Clybourn Ave.

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen. 675 W. 15. Str. 24oc,1w

Verlangt: Damen, um Zuschneiden und Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Av. 5oc,misamo,1m

Verlangt: Ein Mädchen für die Singer Knopfloch-Maschine. Muß dieselbe gut besorgen können. 309 Larrabee Str. 22oc,1w

Verlangt: Mädchen zum Handnähen an Röcken und Westen. Beständige Arbeit und guter Lohn. 125 Franklin Str., 5. Floor. samodi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, um Hosen zu nähen. 421 S. Halsted Str. 22o,1w

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 38 Siegel Str. samo

Verlangt: 3 Maschinen-Mädchen, erste und zweite Arbeit, 2 Handmädchen an Shopröcken. 206 Clybourn Ave., unten. samodi

Verlangt: Mädchen für Arbeit an künstlichen Blumen. Auch zum Lernen. 812 N. California Ave. 17oc,1w

Verlangt: 10 bis 12 Mädchen, um an der Maschine zu arbeiten. Dampfbetrieb. 401 California Ave., nahe W. Chicago Ave. 12oc,2w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapeiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin. Muß waschen und bügeln können. Lohn $5. Auch ein zweites Mädchen. 3158 Calumet Ave. samodi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 17oc,1w

Velangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 3145 South Park Ave. samo

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum Eincassiren haben. Lohn gratis eincassirt. 760 West Lake Str. 4mi,frmomi,bw

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 605 N. Clark Str. modi

Verlangt: Mädchen oder Frau um am Lunch-Counter aufzuwarten. Muß flink sein. Arbeit von 7 bis 3 Uhr. Keine Sonntagsarbeit. Lohn $4 per Woche. 18 und 20 Pacific Ave., zwischen Jackson und Van Buren Str.

Verlangt: Nette Mädchen für Hausarbeit, bei gutem Lohn. Mrs. Le Grand, 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave.

Verlangt: 500 Köchinnen und Diningroom-Mädchen für Privat- und Boardinghäuser, bei Frau Peters, 225 Larrabee Str. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 538 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 Personen in der Familie. 525 W. 16. Str., nahe Loomis Str. modimi

Verlangt: 2 gute Mädchen zum Geschirrwaschen, sowie zum Waschen und Bügeln. Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 362 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, um in einer Saloon-Küche zu waschen. 257 S. Canal Str.

Verlangt: Eine Frau in mittlerem Alter sucht Stelle an einer guten deutschen Familie. 29 Margaret Str., nahe Centre Ave. modi

Verlangt: Eine Frau im Alter von 40—45 Jahren als Haushälterin für einen älteren Mann in Mayfair, Ill. Nehmt die Northwestern Bahn. Math Hoff, Mayfair, Ill. modimi

Verlangt: Eine ältere gebildete Frau als Haushälterin für einen Mann mit zwei Kindern, 2½ und 5½ Jahre alt; muß gute Empfehlungen haben. Adr. A. 16, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das die Haushaltung versteht und waschen kann. Ein guter Platz in einer kleinen Privatfamilie. 3402 Calumet Ave. samo

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen in einer deutschen Familie, um im Haushalt zu helfen. Eine gute Heimath und gute Behandlung wird garantirt. Nachzufragen 243 W. 12. Str. samo

Verlangt: Ein junger Wittwer mit zwei Kindern sucht eine anständige Frau oder älteres Mädchen zur Führung des Haushalts. R. Arnold, 476 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 667 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau zum Haushalten. 1179 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Waschfrau. 698 Burling Str.

Verlangt: Gute Diningroom-Mädchen, und ein Mädchen, in der Küche zu helfen. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str. —mi

Verlangt: Ein gutes Mädchen bei zwei Leuten. 3531 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 346 24. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 2140 Archer Ave., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen in einer kleinen Familie für allgemeine Hausarbeit. 697 Wells Str. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 355 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1228 George Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 172 Eugenie Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen; kann zu Hause schlafen. Lohn $1.50. 50 Siegel Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren zur Stütze der Hausfrau. 569 Racine Ave., Lake View.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3125 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 534 Wells Str. 24oc,1w

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. Apotheke, 518 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Haushalt; muß waschen und kochen können. Nachzufragen 74 E. Madison Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Lohn $4. 105 Vedder Str., nahe Larrabee, über Bäckerei.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 1093 Wellington Ave., Lake View. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen; frisch eingewandertes vorgezogen. 954 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 254 W. Division Str.

Verlangt: Gutes Mädchen. Jungks Apotheke, 51. und Ashland Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen in Privat-Boardinghaus. 1550 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 449 Marshfield Ave. 449 Marshfield Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 24oc,1w

Verlangt: 2 Küchenmädchen im Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin, die eine gute Heimath wünscht. Beständiger Platz. 27 24. Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau in mittleren Jahren zur Führung des Haushaltes in einer Familie von 3 Personen. 916 Sheffield Ave., Lake View. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Store. 409 S. Clark Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilie. Frau Köller, 507 Sedgwick Str. 24oc,1w

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf ein Kind zu achten. 298 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, sofort. Keine Wäsche. Gutes Heim. 1535 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das Businesslunch zu kochen versteht. Nachzufragen 375 Loomis Str.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, um auf ein 5 Monate altes Kind zu achten. Von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 1508 Wabash Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 504 N. Wood Str. —do

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. Guter Lohn. 3546 State Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 4806 Evans Ave. —do

Verlangt: Gutes Mädchen; muß gute Köchin sein. 5761 Madison Ave.

Verlangt: In einer amerikanischen Familie von 2 Personen, ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eines, das englisch sprechen kann. 259 W. Adams Str., Seitenthüre.

Verlangt: Eine zuverlässige Köchin in einer Privatfamilie. Guter Lohn und gute Heimath. 3844 Lake Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kinderlosen Familie. 9 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau, um auf zwei Kinder aufzupassen. Gutes Heim. 23 W. 19. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 181 N. Clark Str. modimi

Verlangt: Dienstmädchen. 608 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Kinder, und ein tüchtiges Mädchen für zweite Arbeit. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in Familie von Drei. 257 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 365 Webster Ave.

Verlangt: Eine Lunchköchin. 62 Wells Str. samo

Verlangt: Lunchköchin. Mädchen zum Geschirrwaschen. Nur solche, die ihr Geschäft verstehen. 123 S. Clark Str., Basement. samo

Verlangt: Kindermädchen, das auch zweite Arbeit besorgen kann. 3518 Wabash Ave. samo

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit. 516 W. Division Str., 2. Flat. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 954 N. Halsted Str., Store. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß das Kochen verstehen. Lohn $4.50. 3129 Vernon Ave. samo

Verlangt: Ein Mädchen, welches in der Restaurationsküche erfahren ist. Guter Lohn. 280 Sedgwick Str. samodi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder eine junge Wittwe ohne Kinder als Haushälterin. Vorzusprechen zwischen 7 und 8 Uhr Abends. 690 W. Erie Str. 18oc,1w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 17oc,1w

Verlangt: Eine ältere Frau. 117 Lincoln Ave. frsamo

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen. 4942 Justine Str., nahe Ashland Ave. frsamo

Verlangt: Ein deutscher Wittwer sucht eine ältliche Frau as Haushälterin. 101 Lewis Str. 19oc,1w

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlincks Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5sep,3mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Mädchen für Privat-Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 3ok,1m

Verlangt: 2 saubere nette Kellnerinnen im Victoria-Tunnel, 340—342 State Str. 4ok—31ok

Verlangt: 100 Mädchen im Stellungsvermittlungsbureau der Westseite von Frau Graf, 494 W. 12. Str. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6mo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre, spricht englisch, deutsch und böhmisch, sucht Stelle als Verkäufer in Grocery- oder Dry Goods-Geschäft. Adresse: D. B. 19, Abendpost.

Gesucht: Weinküfer, junger Mann, der sein Geschäft versteht, sucht Beschäftigung. Ersuche zu adressiren unter F. 59, Abendpost. modi

Gesucht: Ein deutscher Mann, 36 Jahre alt, gewesener Soldat, sucht einen Nachtwachtmann-Posten. Adr. H. 65, Abendpost.

Gesucht: $10 demjenigen, der einem fleißigen Manne anfangs dreißig, stetige Arbeit verschafft, wo er $10 bis $12 die Woche verdienen kann. Derselbe spricht deutsch und englisch und ist zuverlässig. Bitte zu adressiren: S. 311, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Treiber sucht einen stetigen Platz. Adresse: M. 15, Abendpost. modi

Gesucht: Zuverlässiger Dinnerwaiter sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten M. 244, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, der deutsch und englisch spricht, sucht Arbeit; versteht Elevator zu besorgen. Adresse: News Depot, 276 North Ave. samo

Gesucht: Ein gebildeter Mann, verheirathet, sucht Stellung als Collector. Adresse: M. 214, Abendpost. 19oc,1w

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine arbeitsame Wittwe mit 2 Kindern sucht einen Platz zum Haushalten, wo die Frau fehlt. Kein Lohn verlangt. Adr. F. 45, Abendpost.

Gesucht: Eine gute Waschfrau wünscht Wäsche zu guter Besorgung ins Haus zu nehmen. Auch nimmt sie Aufträge für weibliche Handarbeiten, wie Strumpfstricken usw., entgegen. 168 Willow Str., vorne, oben.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wasch- und Putzplätze anzunehmen. 164 Cleveland Ave.

Gesucht: Waschplätze. 561 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Eine junge Wittwe mit besten Empfehlungen sucht bei einem gut situirten Herrn eine Stelle als Haushälterin. Adresse: S. 59, Abendpost.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. 56 W. 13. Str., oben, hinten.

Gesucht: Eine ältere deutsche Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 408 Otto Str., Groß Park. samo

Gesucht: Eine ältere perfekte Köchin sucht in kleiner Familie Stellung oder den Haushalt eines Herrn zu führen. Adr. O. 230, Abendpost. samo

Gesucht: Eine anständige Frau sucht Waschplätze. 854 Diversey Str. samodi

Gesucht: Mehrere deutsche Mädchen und Frauen suchen Stellen in Privathäusern, Hotels und Boardinghäusern, in und außerhalb der Stadt. Kommt und holt uns. 587 Larrabee Str., nahe Centre Str. 12oc,2w

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: Der älteste Eck-Saloon, 414 und 416 Blue Island Ave. 24oc,1w

Muß unbedingt sofort verkauft werden für nur $300, guter Grocery-Store, großer Vorrath, feine Einrichtung, Werth $600. Keine Concurrenz. Auch zum Wegnehmen, wenn gewünscht. Verkaufe im Ganzen oder im Einzelnen. Kommt sofort für solche seltene Gelegenheit. 491 Kedzie Ave., nahe 12. Str.

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Ein guter Stand für Fruchtwaaren. Offerten unter: O. 220, Abendp.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei für $600. Gutes Geschäft über dem Counter. Lease; billige Miethe. Gustav Mayer, 137 W. Randolph Str. modimi

Zu verkaufen: Butter-Store. Gutes Geschäft, billig. 915 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Muß sofort verkauft werden! Mein in bester Lage gelegenes Delicatessen-, Cigarren-, Candy- und Bäcker-Store, für nur $185, werth $400. Auch an Abzahlung. Großer Waarenvorrath, schöne Einrichtung, billige Miethe, schöne Wohnung. 536 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Boarding-Haus. Jedes Zimmer besetzt. 105 Schiller Str., oben. 24oc,1w

$225, auch auf leichte Bedingungen, kaufen die schöne Grocerie, 126 N. Ashland Boulevard, nahe Austin Ave. 5 Fabriken und Schulen gleich dabei. Lease, schöne Zimmer, Scheune. Großer Bargain.

Zu verkaufen: Grocery-Store mit vollem Waarenvorrath; muß binnen 3 Tagen verkauft werden für den Spottpreis von $185. 705 W. Chicago Ave.

Seltene Gelegenheit: $150, billig für $300, kaufen erster Classe Delicatessen-, Cigarren- und Candy-Store. Guter Waarenvorrath, sowie vier feine Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waage, Candy-Töpfe, usw. Billige Miethe, dicht bevölkerte, deutsche Nachbarschaft. Ueberzeugt Euch davon. Nur ernste Käufer mögen nachfragen. Größter Bargain je zuvor offerirt. 39 Clybourn Ave., nahe Division Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Cigarren-, Candy-, Notion- und Stationery-Geschäft. 347 Clybourn Place. samodi

Zu verkaufen: Eine gute englische Morgenzeitungs-Route. 3113 S. Halsted Str. samodi

Zu verkaufen: Abendpostroute. Nordseite. 74 Uhland Str., nahe Blackhawk Str. und Clybourn Ave. samo

Zu verkaufen: Umständehalber, einer der bestgelegenen Candy-Stores. Zu erfragen 433 Larrabee Str., vorne, oben. frsamo

Zu verkaufen: Saloon und Restauration, eine der besten Ecken in der Stadt, in einem Fabrikbezirk, nahe einem Packinghaus, mit Orchestrion, welches wie eine volle Musikkapelle spielt. Ursache des Verkaufes ist Todesfall und Krankheit. Zu erfragen beim Eigenthümer 70 E. North Ave. 21oc,1w

Zu verkaufen: Familienverhältnisse halber, Delicatessen-, Grocery-, Bäckerei- und Confectionery-Store. Preis $285. Gute Lage; nur $15 Miethe. Kommt sofort, überzeugt Euch selbst. 128 Sheffield Ave. 18oc,1w

Zu verkaufen: Saloon mit Pooltisch, schöne Wohnung, wegen anderer Geschäfte. Preis $800. 114 Lincoln Ave. 14oc,1m

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants usw., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German American Investment Co., Room 1, Ublichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1jahr

Geschäftstheilhaber.

Partner gesucht: Ein deutscher Herr mit $100—$200 Einlage als Partner in ein lucratives Geschäft. Adr. F. 39, Abendpost. momi

Partner verlangt: Activer Geschäftsmann mit Capital als Theilhaber zur Ausnützung eines Patents. Adresse: K. 207, Abendpost. modimi

Mancher Geschäftsmann erzielt durch die „Abendpost" bessere Ergebnisse, als durch jede andere Zeitung Chicagos.

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Schön möblirtes Zimmer an 2—4 Herren, in Privatfamilie, mit oder ohne Board. 652 Sedgwick Str., oberstes Flat.

Zu vermiethen: 3 Zimmer mit Watercloset und Trockenboden, an ruhige Leute. 72 Brigham Str.

Zu vermiethen: Gute möblirte Zimmer. 174 Jefferson Str., Ecke Jackson.

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer. 1560 Dunning Str., Ecke Halsted Str. modo

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 1661 N. Robey Str., Groß Park. modi

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer mit Gas und Bad. 472 Wells Str. 24oc,1w

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer an zwei anständige Mädchen. Adresse: G. 216, Abendpost. 24oc,1w

Kost und Logis zu haben. 2448 La Salle Str., oben.

Zu vermiethen: 2 große Zimmer an alleinstehende Frau, $1 per Woche. Zu erfragen Abends und Sonntags. 276 W. North Ave., nahe Ashland Ave. modi

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer, warm, bei kinderloser Familie. 382½ Wells Str., 2. Stock.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer, billig. 3125 Forest Ave.

Verlangt: 2 Boarders. 419 W. Chicago Ave., 3. Floor.

Zu vermiethen: 6 schöne helle Zimmer, Watercloset und Trockenboden. 179 Orchard Str. samo

Verlangt: Zwei deutsche Boarders bei kleiner Familie. 111 Orchard Str., Hinterhaus, oben. samo

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer an einen anständigen Herrn. 599 Wells Str., 3. Floor. samo

Schöne Zimmer mit Board, $3.75—$4.25. 130 E. Ohio Str., nahe Wells Str. 22oc,1w

Zu vermiethen: 2 neu möblirte Front-Zimmer, eine Treppe hoch. 112 Hudson Ave. samo

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 22oc,1w

Zu vermiethen: Ein freundliches Frontzimmer an 1 oder 2 Herren, mit oder ohne Board. 263 Larrabee Str., über dem Store. samo

Zu vermiethen: 4 Zimmer. 60 Hastings Str. frsamo

Zu vermiethen: Große Cottage, 7 Zimmer, Basement, Sommerküche, 2 Schuppen. $17. 1097 Southport Ave. Nehmt Limits Car. 21oc,1w

Zu vermiethen: 7 schöne, helle Zimmer, neues Brick-Flat. 44 Jansen Ave., Lake View. mifrsamo

Zu vermiethen: Schöne Zimmer. 320 W. Chicago Ave., im Hinterhause. 17oc,1w

Zu vermiethen: Ein feiner Eck-Laden an Ecke Davis und North Ave. Zu erfragen 666 North Ave. 17oc,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Board, $4 und $4.25. 130 E. Ohio Str., nahe Wells Str. 15oct,1w

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Ein Arbeiter sucht Schlafzimmer und Kost in Privatfamilie nahe Halsted und 12. Str. Adresse: Berg, 184 W. Van Buren Str.

Zu miethen gesucht: Ein in mittleren Jahren stehender, ordentlicher Mann, Arbeiter, sucht ein kleines möblirtes oder unmöblirtes Zimmer zu miethen. Adresse: L. 67, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Zu verkaufen: Ein großes Foldingbett und andere Sachen. Billig. 512 Noble Str., 1. Flat. samo

Zu verkaufen: Kochofen, oder gegen Nähmaschine zu vertauschen. 362 Sedgwick Str. samo

S. Richardson hat alle Sorten neuer und gebrauchter Möbel. Billig gegen Baar. Wer einmal gekauft hat kommt wieder und empfiehlt ihn seinen Freunden. Bargains stets an Hand. Abends offen bis 9 Uhr. Deutsch wird gesprochen. Schneidet dies aus und sprecht 127 Wells Str., nahe Ontario, vor. 19mj,1j

Verschiedenes.

Verloren: Ein brauner Hund (Waterspaniel), an der Brust weiß und am linken Hinterbein verbrannt. Gegen gute Belohnung abzugeben 36 Alee Str., Ruth.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost" schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu vertauschen: $1500 Antheil an 11 Lotten an Diversey Ave. nahe Milwaukee Ave., gegen irgend etwas Verkäufliches in Chicago. John Schrodes, 788 Lincoln Ave. 24oc,1w

Zu verkaufen: 120-Acker-Farm in Wisconsin. Loghaus, Keller, 2 Pferde, 6 Stück Vieh, Farmgeräthe, Futter; $900. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Poske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen usw.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14mj,1j7 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen usw., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Euerm Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap1j5

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhausscheine usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen. Groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren oder irgend eine andere Sicherheit. 24sep,1j
West Chicago Loan Company,
Zimmer 5, Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., nahe Halsted Str.

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. bw

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Specialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei. Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Spezialität. mai9—6m

Stottern und alle Sprachfehler heilt gründlich das „Institut für Stotterer", 651 W. Taylor Str. 22o,1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 20jun,bw

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 824 W. Madison Str., behandelt alle Frauenkrankheiten, incl. Unregelmäßigkeiten, mit sicherem Erfolg, ohne Operationen. Erster Klasse Privatheim. 20jährige Praxis. bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwartz, 279 W. Adams Str. bw

50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt; 50c die Schachtel. Ropp u. Sons, 199 Randolph Str. bw

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. Unfruchtbarkeit gründlich kurirt. Preise zufriedenstellend. Auskunft frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 6oc1m

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 5oc,3m

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 39 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines ordentlichen katholischen Mädchens oder Wittwe in demselben Alter zu machen, behufs späterer Verheirathung. Adresse: A. 76, Abendpost.

Heirathslustige Herren und Damen wenden sich in Heiraths-, Erbschafts-, Geschäfts-, Reise- und persönlichen Angelegenheiten an das „International Bureau of Information" (incorporirt), 95 5. Ave., Zimmer 7 und 8, Chicago, Ills. samodo

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familien-Mitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

L. Schindler, Feuer-Versicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. Schickt Postkarte; werde vorsprechen. 21oc,bw

Neu! Glanz von blank getragenen Herrenkleidern wird dauernd entfernt. Färberei, 173 Clybourn Ave. 22oc,1w

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 17o,1w

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oc,1j

Welches Geschäft liefert Winter-Ueberzieher gegen wöchentliche Abzahlungen von $1. Adresse: H. 345, Abendpost.

Eine perfecte Kleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von Kleidern jeder Art. 927 N. Halsted Str.

Unterricht.

Unterricht im Englischen, $2 per Monat. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung, usw. Tag- und Abend-Stunden. Riffen's Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 14oct,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu kaufen gesucht: Ein Pferd. John Wolniewiez, No. 4 School Str., Ecke Anna Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, billig. 905 N. Rockwell Str. modi

Zu verkaufen: Billig, gutes junges Pferd. 204 E. North Ave.

Bargain! Feiner, fast neuer Heizofen, $8.50; Lounge $4.50; Bureau $4.00; elegantes Foldingbett $12; Brüssel-Teppich. 106 W. Adams Str. samodi

Zu verkaufen: Pferd, Buggy und Geschirr, $40. 1319 Bronson Str., zwischen 49. und 50. Str., nahe Centre Ave. samo

Zu verkaufen: Andreasberger Kanarienvögel mit Hohl-, Klingel- und Knarr-Rollen. 521 W. Superior Str., nahe Ashland und Chicago Ave. 21oc,3m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Upright Piano, so gut wie neu, billig. 457 W. Chicago Ave.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchter Koffer. August Dench, 1089 Milwaukee Ave.

Muß verschleudert werden zum Fortmoven: Vollständiger Vorrath Groceries, sowie Bins, Shelvings, Ladentische, Oelbehälter, Eisbox, Kaffeemühle, Waagen, Schaukästen, Kannen, usw., passend für irgend einen Store. Macht Offerte. Gezwungen, zu verkaufen, sofort. 12 Cleveland Ave., nahe Clybourn Ave.

Gelegenheit! Counter $4.50, Showcase $4.50, Grocery-Shelving, feiner Saloon-Ofen. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. samodi

Zu verkaufen: Butcher-Eisbox, billig. 1258 Wolfram Str. frsamodi

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, auch werden alte gekauft und reparirt. Herwig, 110 Eigel Str., Nordseite. 26ag,3mo

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie, Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler u. Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre. Preis von $10 bis $25. 246 S. Halsted Str. Gewtevenier u. Speidel. 16mai1j

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 590 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
P. Baly, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 354 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 276 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Braish, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jakob Metson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Wb. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
E. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
B. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cajhin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Kaß, 2628 Southpart Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
C. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 30 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Vasseleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 583 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Faish, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
O. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Doy, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 633 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
L. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Lemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Fraße.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraaß.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegueyer.
Harvey: H. R. Mason.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Weese.
Oak Park: M. Rainer.
Palatine: Bentler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Eaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermiz.
Pullman: T. P. Struhsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streetor: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClurk.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Riemann.
Turner: J. C. Nektuor.
Washington Heights: G. Rößner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: F. May.
Woodlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. C. Jones.

Den Werth einer kleinen Anzeige in der „Abendpost" wissen nicht blos die Deutschen Chicagos zu schätzen.

Preisgekrönt.

Von **Alexander Baron von Roberts.**

(11. Fortsetzung.)

Der Freiherr, in einer Jagdjoppe von anscheinend derselben Qualität, wie die seines Dieners Hartwich, war eben im Begriff, den Rasirapparat wegzulegen, und er zeigte jenes leise verzerrte Gesicht, das alle Selbstrasirer nach der ausgestandenen Qual nicht verleugnen können; das tiefe Grübchen seines Kinns glänzte fast metallisch. Er bat den Freund, Platz zu nehmen.

Jeder ihrer Gesprächsanfänge war ein Pumpen an einem nicht gut arbeitenden Brunnen; zuerst nur ein mühsames Geriesel. Heute vor allem. Also wie der gestrige Abend bekommen? Natürlich war unter Mocks Präsidium in der Bräus durchgehalten worden, trotz der herrlichen Frühlingsnacht.

Mock knurrte, daß man alt werde und daß sich gewisse böse Thiere, Kater genannt, die man früher nicht gekannt, immer zudringlicher einzustellen pflegten.

Der Freiherr grinste schadenfroh — „i, man muß dergleichen abschütteln, ich weiß von nichts!"

„Du hast gut reden, Alterchen! Bist fünf Jahre lang mit den Hühnern zu Bett gegangen — das heißt, ich weiß nicht, ob es solche da unten in Afrika gibt."

Eine Anspielung auf den fünfjährigen afrikanischen Jagdausflug des freiherrlichen Sonderlings.

„Jedenfalls wohl keine Betten. Ist dir ein Tropfen gefällig?"

Helling langte in die Bibliothek und nahm eins der Originale hervor. Mock hielt seine schwere und breite Hand hoch über dem Liqueurfläschchen. „Bitte, für mich nicht!" seine übliche Redensart, die von einer komisch entsetzten Miene seines feisten, mit kurz gehaltenem Bart bestandenen Gesichtes begleitet wurde. Was nicht hinderte, daß man unter der Hand hinweg, wozu sie stets genügend Raum ließ, dennoch einschenkte.

„Keinen Kater," sagte Helling, „wohl aber stellen sich Katerideen ein. — Prosit!"

Der Assessor hielt die geheuchelte Scheu vor dem goldgelben Cognak immer noch aufrecht. „Na, heraus damit! Ist es wahr, daß du deine Villa zu einem Retiro für invalide Zechbrüder einrichten willst?"

Ach, seine Villa! Sie neckten ihn genug damit an den Stammtischen. Was wollte er damit? Und das beste, daß er sie nicht einmal veräußern durfte! Wie das Majorat, das bisher in einer anderen Linie der Helling'schen Familie vererbt hatte, war ihm auch die Villa vor zwei Jahren vom Himmel gefallen. Sie hing an diesem Majorat; als der Testator starb, stand sie noch im Rohbau, aber das Testament bestimmte, daß ihre Vollendung und Einrichtung genau nach den festgestellten Plänen und mit den hierzu bereitgelegten Mitteln von dem Erben auszuführen sei. Sie sollte gleichsam eine Art Denkmal des kunstsinnigen Testators bilden, und in ihr sollte eine Anzahl von Kunstwerken, die bisher auf den Gütern des Majorats zerstreut gewesen, ihre würdige Aufstellung finden. Natürlich wurde der Klausel auf das Gewissenhafteste entsprochen. Diesen Sommer ging der Bau seiner Vollendung entgegen und im Herbst gedachte der Freiherr aus seinem Junggesellenchaos in den wundervollen Besitz überzusiedeln. Freilich, was sollte er dort? Cäsar und Minka würden es dort gut haben, seine Pferde würden fürstlich untergebracht sein — und er selbst, nun, unter den kostbar ausgestatteten Prachträumen würde sich wohl ein Eckchen finden, wo er sich wohl fühlen würde, das hoffte er wenigstens. Uebrigens könnte ihn niemand zwingen, die Villa auch zu bewohnen.

„Mein Haus wird meinen Freunden zu jeder Stunde offen stehen," antwortete der Freiherr auf Mocks Frage.

Letzterer blinzelte auf. Was ist das für ein feierlicher Ton? Dazu gar die Spur einer Verbeugung. Was ist mit ihm? Schon gestern abend zeigte er nicht die alte Harmlosigkeit. Bisher hatte man im Freundeskreise die zukünftige Gastlichkeit der Villa nur vom grotesken Standpunkt in Betracht gezogen. Und da kommt er nun plötzlich mit einer offiziellen Erklärung!

„Daran zweifle ich nicht, Alterchen" — sagte Mock, den andern fixirend. „Ich bin aber neugierig, zu erfahren, ob deine Katerideen irgendwie in Verbindung mit deinem Pallazino stehen."

„Allerdings!" rief der Freiherr, und das Wort war fast wie ein Hinzuspringen. „Ich gedenke diesem Pallazino eine Herrin zu geben — ich wünsche zu heirathen!"

Mocks linienschmale Augen öffneten sich zu ihrer größtmöglichen Weite, und durch seine gewaltige Körpermasse ging ein Aufzucken. Dann legte er die fleischige Rechte hinter die Ohrmuschel: — „Was hast du gesagt? Mir ist, als hätte ich ein Wort gehört, das wie ‚heirathen' klang!"

„Heirathen! Ganz gewiß!" — grinste der Freiherr lustig. Und es schien, da dieser sein Entschluß solches Aufsehen machen würde, daß er sich erst recht darin bestärken müsse. „Nichts einfacher als das!"

Dennoch färbte sich das kräftige Braun seines Gesichts um eine Nüance stärker. Offenbar war ihm die ganze Sache nun, da sie dem Verließ seiner Gedanken entschlüpft, nicht mehr geheuer.

„Heirath—en? Wa—a—as?"

Mock schnappte nach Luft; seine Augen drückten das offene Entsetzen aus. Undenkbar!

„Und seit wann?" stammelte er.

„Na, du brauchst es nicht persönlich zu nehmen —" lachte Helling, „übrigens ist es ja auch noch gar nicht so weit. Ich sagte dir ja, ich bin von Katerideen verfolgt. Einstweilen nichts weiter als eine solche Idee."

„Hör mal, du bist höchst sonderbar! Du bist doch hoffentlich nicht krank, Helling? Jedenfalls gestattest du, daß ich auf den Schreck einen Cognak setze, obgleich ich ...."

O, er nahm ja nie einen Schnaps um solche Stunde!

Also ergriff er das Gläschen und schob den Inhalt mit einem kurzen, überaus schnellen Ruck seines wuchtigen Nackens hinab. Es sah aus, als hätte er das winzige Gefäß mit verschluckt.

„Na, nun kannst du losschießen," prustete er.

„Womit denn? Ich sage dir ja, nur eine Idee!"

„Aber Menschenkind, was ist denn gescheh'n? Ich kann mir gar nicht denken, daß du dir solche Blöße geben kannst!"

Es war genug des Scherzes! Die Idee hatte sich in Hellings Kopf bereits so festgesetzt, daß ein hartnäckiges Zerren daran von andrer Seite weh zu thun schien. Helling stand auf.

„Du wolltest mich zum Frühschoppen abholen," sagte er, „zuerst muß ich aber —"

„Keinen Schritt mit dir, bis du mir klaren Wein eingeschenkt!"

„Darf ich dir lieber eine Numero zwei von meinem vorzüglichen Hennessy einschenken?"

„Bitte, für mich nicht!" Und Mocks abwehrende Hand streckte sich wieder über das Gläschen.

„Na, also sehr einfach," warf Helling hin, mit einem Anflug eines ungeduldigem Tones. „Gerade die Villa ist's, die mich schon längst auf den Gedanken gebracht —"

„Zu heirathen?" rief Mock sich schüttelnd. „Da bewahre einen doch ein gütiges Schicksal vor solcher Villa!"

„Du thust ja gerade, als gäbe es unter der lieben Sonne keinen Biedermann, der zum Heirathen unfähiger wäre, als meine Wenigkeit."

„Du bist sonst ein famoser Kerl, Alterchen — aber von der Heirathsseite habe ich dich freilich noch nicht betrachtet."

„Na, dann betrachte mich tüchtig! Es ist mein blutiger Ernst!"

Es klang sehr energisch. Und das wußte man, wenn Helling sich etwas vorgesetzt, so war sein „blutiger Ernst" keine Redensart.

Mock schlug die Hände mit einem hörbaren Klatschen auf die breiten Knie und unterdrückte kaum einen Fluch. Er schüttelte das nur mit einem zarten, wolligen Flaum bedeckte Haupt, schnappte nach einem Wort, griff dann, als gälte es eine Rettung, abermals nach dem Gläschen und stürzte den Inhalt hinab.

„Brrr!" Das konnte ebensogut dem Heirathsplane gelten. Dann machte er mit der Hand eine einladende Bewegung: Helling möchte endlich das Feld der Andeutungen verlassen.

„Ich kleide mich derweilen an," sagte dieser, sehr belustigt über Mocks Entsetzen, und begab sich in den anstoßenden Alkoven. Von hier aus, wie aus einem sicheren Hinterhalt, wo ihm ein feindlicher Einwand nichts anhaben konnte, begann er seine Erläuterungen. Fast klangen diese wie eine Entschuldigung vor sich selbst.

„Also, die Villa hat mich längst auf den Gedanken gebracht. Ohne eine Herrin ist sie doch ein Unding! Was soll ich damit anfangen? Uebrigens bin ich in den Jahren, meinst du nicht?"

„Oho!" machte Mock entrüstet.

„Du freilich wirst dem Junggesellenorden nie untreu werden — thust vielleicht recht daran! Möchte dich fast um dein Privilegium beneiden! Aber ich kann nicht anders! Bei mir heißt es: noblesse oblige! Ich bin es meinem Namen und dem Majorat schuldig!"

„Auf einmal?" knurrte es aus dem Gemach in den Alkoven hinein.

„Freilich, wenn du es wissen willst — einmal muß es doch platzen!"

„Du hast dich doch nicht etwa verliebt?" (Ganz empört.)

„Was du denkst? (Gleichfalls entrüstet.) I wo! Verlieben! Aber ich bin zufällig in die Veranlassung gesetzt worden, mir zu sagen, wenn es denn sein muß, so soll es diese oder keine sein! Das kommt davon, wenn man hie und da deutsche Romane liest. Ich thue es auch nicht wieder."

„Hui!" ein pfiffartiger Ton aus dem Gemache. „Na, nun nimm 'mal einen tüchtigen Topf voll Regenbogenfarben und male mir deine ‚Diese oder keine'!"

„O, sie ist sehr schön! — Sie ist ein Ausbund von Schönheit!" rief Helling. Es klang fast begeistert.

„Das sagen alle Verliebten."

„Muß ich mir sehr verbitten, das Wort! Auch nur den Verdacht dieses Wortes!"

„Na, du bist doch ganz hin."

„Kann gar nicht vorkommen! Nur als ich die Betreffende sah, ging mir etwas wie ein Licht auf: wenn es überhaupt eine Frau sein soll, so muß es das Seltenste sein, was in diesem Artikel zu haben ist. Geld habe ich selbst, ich wüßte nicht, was ich mit noch mehr anfangen sollte — Namen dito! — auf sogenannte Familie verzichte ich; du weißt, die Manipulationen unseres vornehmen Heirathsmarktes sind mir stets verächtlich vorgekommen — ich habe auf niemand Rücksicht zu nehmen und bin in der Lage zu wählen."

„Das klingt ja fast, als hättest du dir eine Schönheit aus einem Wachsfigurenkabinet erkoren. Darf ich mir eine Cigarre nehmen?"

„Bitte, in der langen Kiste. Ich weiß nur, daß mein Ausbund von Schönheit zugleich das ist, was man ungemein süß nennt. Auch scheint es ein braver Kerl zu sein. Auf sogenannten Geist gebe ich nichts — was ist überhaupt Geist? Langweilig wird sie nicht sein. Und ihre Schönheit wird alles überstrahlen. Man wird mit ihr, wie man sagt, durchaus Staat machen können. Ich werde der Besitzer der schönsten Frau weit und breit sein — möglich, daß ich mir viel darauf einbilden werde — jedenfalls ist es durchaus die Frau, die ich für meine neue Villa haben muß — es ist das Gemälde, das genau in den Goldrahmen hineinpaßt!"

„Na, da bin ich doch sehr neugierig! Wann soll denn die Hochzeit sein?" spottete Mock. (Fortsetzung folgt.)

Büffelmörder in Colorado.

Dem stolzen König der amerikanischen Prärien, dessen Riesengeschlecht wie ein lebendiger Zeuge aus der gigantischen Vorzeit zu uns herüberragte, ist es noch schlimmer ergangen, als seinem rothhäutigen Jagdfeind: die zahllosen Tausenden von Büffeln, welche noch vor wenigen Jahrzehnten über das Land schwärmten, wurden mit den modernen Vernichtungswaffen größtentheils zum bloßen Vergnügen abgeschlachtet, und eine Zeit lang schien es, als ob kein einziger mehr übrig geblieben sei. Und jetzt wird aus Colorado ein Bubenstreich gemeldet, dessen Verüber die exemplarischste Bestrafung verdienen.

Ursprünglich nur in den Ebenen heimisch, wurde der Büffel durch die Grausamkeit und blinde Gier des civilisirten Menschen nach höheren und immer höheren Weidegründen getrieben. Die wenigen, welche nicht ihr ehemaliges Weideland mit ihren gebleichten Gebeinen bedeckten, flohen nach den Bergvesten, fern von den Tummelplätzen des Menschen und von ihrer natürlichen Umgebung, und fristeten ein kümmerliches Dasein. Aber es scheint, daß man sie nicht einmal dort in ihrer Verbannung leben oder vegetiren lassen will; culturübertünchte zweibeinige Bestien jagen sie noch höher hinauf, als die Holzgrenze geht, sodaß dieselben Hungers sterben müssen, wenn sie der Kugel entgehen.

Verächtliche Subjecte unbekannten Namens, welche sich offenbar für „Sportsmänner" halten, sind im Begriff, die einzige noch frei umherschweifende wilde Büffelheerde, die es überhaupt noch gibt, vollends auszurotten und damit der ganzen Welt die letzten paar Vertreter dieses edlen Thiergeschlechtes zur Befriedigung ihrer gemeinen Büberei zu rauben. Etwa 25 Thiere gehörten zu dieser Herde, die hoch in den Felsgebirgen ihre Zuflucht gesucht hatte, und man glaubt, daß 13 derselben von jenen erbärmlichen, der Knute würdigen Vandalen abgeschlachtet worden sind. Polizeibeamte sind jetzt hinter den Missethätern her, und es steht nur zu hoffen, daß dieselben am Wickel genommen werden und für ihr Jagdvergnügen theuer bezahlen müssen. Auch angloamerikanische Blätter sprechen sich sehr entrüstet über diese Strolche aus.

— Aus dem Leben des österreichischen Handelsministers Marquis de Bacquehem erzählt die Silesia folgende Anekdote: Marquis de Bacquehem war seiner Zeit Bezirkshauptmann in Tetschen und erfreute sich dort großer Beliebtheit. Eines Tages unterhielt er sich mit mehreren Bürgern im Gasthause zu Böhmisch-Kamnitz über Handelsverhältnisse, als plötzlich ein Fremder, der den Bezirkshauptmann für einen Handelsmann hielt, an ihn die Frage richtete: „Für welches Haus arbeiten Sie?" Marquis de Bacquehem erwiderte schlagfertig: „Für das Haus Oesterreich."

Die „Abendpost" ist noch immer ihrem Grundsatze treu, alles Wissenswerthe in möglichst gedrängter und faßlicher Form mitzutheilen.

Die Farbe des Meeres.

Daß das Meer blau ist, scheint allen Landratten eine ausgemachte Sache zu sein, denn wie könnte sonst immer vom „blauen Meer" die Rede sein? Freilich, wer das Meer aus eigener Anschauung kennt, der weiß, daß es nicht immer blau ist, sondern auch grün, ja alle Nüancen zwischen blau und grün durchmachen kann. Aber wie stellt sich dieser Farbenwechsel dar, und was liegt ihm zu Grunde? Auf diese Fragen ist auf dem französischen Congreß für die Fortschritte der Wissenschaften, der gegenwärtig in Pau tagt, wenigstens theilweise Antwort gegeben worden, und zwar in einem Vortrage des Herrn G. Pouchet, Professors am Naturhistorischen Museum in Paris, der sich mit der Frage der Färbung des Meeres seit langer Zeit angelegentlich beschäftigt.

Er wies zunächst nach, daß die Färbung des Meeres nicht äußerlichen Umständen wie der Färbung des Himmels, dem Meeresgrunde, der Temperatur u. dergl. zu verdanken sei, sondern ihren Grund im Meerwasser selbst habe. Es gebe blaues und grünes Meerwasser, wie es rothen und weißen Wein gibt. Herr Pouchet hat auch schon Karten angefertigt, so eine Meerfarbenkarte für den Atlantischen Ocean vom Sommer 1887, die er in den Memoiren der „Association française" veröffentlichte, die erste ihrer Art, und eine andere, die er der Section für Meteorologie vorlegte. Auf der letzteren haben von Schottland bis zur Insel Jan Mayen und von da bis Spitzbergen die Herren Pouchet und de Carfort, die Officiere der „Manche", die meteorologische Beobachtungen zu machen hatten, Stunde für Stunde die Farbe des Meeres notirt.

Man wußte schon bei Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts, daß man im nördlichen Eismeer blaue Stellen antrifft: im laufenden Jahre sollen diese Stellen besonders häufig und ausgedehnt sein. Der Walfischfänger Scoresby, der in der Kunde des Polarmeeres besonders bewandert ist, hat früher schon auf die Häufigkeit solcher blauen Stellen namentlich längs des Meridians von Greenwich hingewiesen. Die „Manche" folgte diesem Meridian und fand vier blaue Stellen; die erste befindet sich östlich von den Shetlands-Inseln zwischen diesen und der norwegischen Küste. Der Uebergang von einer Farbe zur anderen geschieht zuweilen ganz plötzlich, ohne daß man eine Ursache dieser Veränderung wahrnehmen kann.

An der Küste von Spitzbergen ist das Wasser blau; in den Fjords der Küste ist es grün. Das Gleiche ist bei Grönland der Fall. Herr Pouchet theilte noch mit, daß er im Laboratorium von Concarneau eine Serie von Experimenten bezüglich der Färbung des Meerwassers auszuführen im Begriffe sei, die schon ein bestimmtes Ergebniß gehabt hätten. Man könne nämlich durch gewisse Mittel die grüne Farbe des Meerwassers der Küsten in die hellgrüne, nur bei großen Massen wahrnehmbare Färbung des destillirten Wassers sowie des reinen Quellwassers verwandeln. Vielleicht gelingt es dem Gelehrten, den Schleier des Geheimnisses ganz zu lüften.

Texanisches Richter-Original.

In der Presse, auf der Bühne und im Roman ist der originelle selbstherrliche amerikanische Richter vom echten „wilden, wolligen Westen" noch heute eine beliebte Figur, und unerschöpflich ist der Anekdotenreichthum über ihn. Die Phantasie des Dichters und des sensationshungrigen Correspondenten hat zwar Manches hinzugetragen, aber das Meiste ist doch ursprünglich der Natur abgelauscht, und noch heute kann man da und dort solche weltausstellungswürdige Rechtsprecher antreffen, denen man, was auch der Rechtsgelehrte über sie denken mag, jedenfalls nicht nachsagen kann, daß sie auf den Kopf gefallen sind. Texas hat noch in seiner spätromantischen Zeit einige Richter-Originale gezeitigt, welche der Nachwelt nicht verloren gehen sollten. Unter diesen sei hiermit eines Deutschen, des Richters Preußer, besonders gedacht, über welchen neuerdings erzählt wird:

Zur Zeit, als nach Fort Concho im County Tom Greens eine Abtheilung Bundestruppen gelegt wurde, erstand auf der anderen Seite des Flusses das Städtchen San Angelo, das bald einer der „interessantesten" Plätze seiner Art wurde. Gämbler und Kneipwirthe bildeten hauptsächlich die ständige Bevölkerung, aber daneben zog stets ein zahlreiches „Rindslümmel"-Element zu und ab, für welches der sechsläufige Revolver so wichtig war, wie das tägliche Brot, und mindestens ebenso viel gebraucht wurde, wie Gabel und Messer. Einen Friedensrichter mußte man aber auch haben, — und zwar nicht wegen der Schießaffären, die sich meist „von selber" erledigten, auch nicht wegen der Pferdediebe, welche der Richter Lynch allein, und zwar sehr schnell, abfertigte, aber immerhin für viele kleinere Händel. So kam Richter Preußer zu seiner Würde. Er war ein kurz und stämmig gebauter Teutone, mit kleinen, stechenden grauen Augen, welche ebenso lebhaft von Fröhlichkeit, wie von Zorn funkeln konnten, im Uebrigen ein Mann von Herz und Gefühl.

In der Auslegung des Gesetzes hatte er eine wahrhaft bewundernswerthe Courage und Ursprünglichkeit. Da hieß es auch: „Reim' dich, oder ich freß' dich." Sein Wort und sein urwüchsiger Menschenverstand waren das höchste Gesetz. Eines Tages sprach er eine arme Frau frei, welche verhaftet worden war, da sie ein Stück Speck gestohlen, und gegen welche überwältigende Beweise vorlagen. Jemand rief ihm zu: „Ei, Richter, das geht nicht; das ist gegen das Gesetz!" Da fuhr der kleine Richter von seinem Stuhl auf, schlug mit der Faust auf das Pult und sprach das große Wort: „Zum Deiwel Gesetz! Gerechtigkeit brauche mer!" Damit war der Fall entschieden.

Bei aller seiner massiven Grobheit war er ein grundguter Kerl. Mehr als einmal verurtheilte er einen armen Teufel wegen unordentlichen Betragens zu einer Geldstrafe, bezahlte dann selber die Strafe und gab dem Verurtheilten noch Geld, daß er weiterkommen konnte. Einmal wurden ihm Zwei vorgeführt, die sich gründlich vermöbelt hatten; dem Einen war der Kopf mit einem Handbeil aufgespalten, der Andere hatte ein Ohr zu wenig und seine Nase konnte nur mit Hilfe eines breiten Pflasters ihre Stellung behaupten. Der Richter hörte beide Parteien theilnehmend an, und als er fand, daß der Streit durch ein gegenseitiges Mißverständniß verursacht worden war, entließ er Beide mit den warnenden Worten: „Kummt mer aner von Euch noch emol, steck' ich en for e ganze Woch' in's Loch." Dann mußten sie sich noch die Hand geben und nebst den Zeugen eins mit ihm trinken.

Gelinde Aufregung verursachte eines Tages in der Ansiedlung die Kunde, daß ein gelehrter, geschniegelter und gebügelter junger Anwalt aus dem Osten gekommen sei, um sich hier niederzulassen.

Man war neugierig, von wem er den ersten Proceß kriegen würde. Zwei Cowboys bekamen miteinander Streit über das Besitzrecht auf einen Sattel, und sie würfelten darum, welcher von Beiden den Anwalt haben sollte. Der junge Rechtspriester wurde dann engagirt, und vor überfüllten Hause fand die Verhandlung statt. Richter Preußer hinter seinem Pult sah feierlicher, als gewöhnlich, aus.

Der frisch aus dem College gekommene Anwalt saß vor einem Tisch, hatte einen ganzen Haufen Gesetzesbücher vor sich aufgeschichtet und blickte ziemlich unsicher drein. Es war eine große Anzahl Zeugen zu vernehmen; als das Verhör endlich zum Abschluß gekommen war, hielt der Anwalt eine feingedrechselte Ansprache im Interesse seines Clienten, und als Haupttrumpf verlas er schließlich eine Entscheidung des amerikanischen Bundesobergerichtes in einem ganz gleichartigen Fall. Dann setzte er sich mit einem siegesgewissen Lächeln nieder, während der Beklagte sehr vernichtet aussah. Jetzt erhob sich aber der gestrenge kleine Richter und sagte mit einer selbstbewußten Autoritätsmiene, welche sogar einen Oberbundesrichter sprachlos gemacht haben würde, den gelehrten Grünschnabel aber völlig zu Boden schmetterte: „Die Entscheidung is nix; ich overrul' se; der Andere hat gewunne."

Solche verblüffte Gesichter hatte man schon lange nicht mehr gesehen. Wahrscheinlich war dies der einzige Fall in der Geschichte der Ver. Staaten, in welchem eine Entscheidung des Bundesobergerichtes von einem Friedensrichter „overrult" worden ist.

Die gesündeste Hantirung soll die mit den Salzpfannen sein. Fällt Derjenige, welcher damit umzugehen hat, hinein, so ist er todt, bleibt er am Leben, so ist er gefeit gegen Cholera, Blattern, Scharlach und Influenza.

Morgen, Dienstag, ist der letzte Registrirungstag; wer nicht registrirt ist, kann nicht stimmen.

Curiose Kriegswunder.

Gelegentlich des kürzlichen großen Feldlagers der „GrandArmy" in unserer Bundeshauptstadt, wobei, wie immer, eine Menge alte Erinnerungen ausgetauscht wurden, bildeten auch seltsame Verwundungen vieler Veteranen während des Bürgerkrieges einen unerschöpflichen Unterhaltungsgegenstand. Gar mancher Theilnehmer des Feldlagers konnte aus eigener Erfahrung ein solches Stückchen erzählen.

Einer der Veteranen, der unter seinen Kriegsgefährten als „Kamerad Chase" bekannt ist, hat an seinem Leibe die Narben von 48 Wunden, welche er in einer einzigen Schlacht davongetragen hat, ohne vom Feind einen Nasenstüber erhalten zu haben. Bei Gettysburg explodirte nämlich unmittelbar vor ihm ein runder Behälter, und die Explosion, deren nähere Umstände nicht bekannt sind, prägte sich dem unglücklichen Hintermann achtundvierzigfach sehr empfindlich ein; vor des Feindes Feuer aber war er seitdem sichergestellt, und Onkel Sam hat ihn schon lange auf die Pensionsliste gesetzt. Der Corporal Burns von Ohio erhält seine Pension wegen einer sonderbaren Verletzung; er wurde nämlich, wie es in der Eintragung des Pensionsbüreaus heißt, „von einem Zuckerfaß in die Hüfte geschossen". Der denkwürdige Vorfall—oder vielmehr Seitenfall—ereignete sich an einer scharfen Biegung eines Bahngeleises in Virginien kurz vor Schluß des Bürgerkrieges; Burns hatte an jener Stelle Wachdienst, und gerade als eine Reihe Waggons in raschem Tempo vorbeifuhr, wurde ein Faß Zucker aus einem bereits etwas beschädigten Waggon an dem Wendepunkte zur Seite geschleudert, traf den gänzlich ahnungslosen Kriegsmann an der Hüfte und machte ihn zum Invaliden.

Ueber einen anderen Veteranen ist in den Acten des Pensionsbureaus zu lesen, „er habe eine Kanonenkugel mit seinem Unterleib aufgehalten." Die Kugel hatte ihren Beruf verfehlt, prallte zur Seite ab und traf den Mann, der ruhig in einem Zelte in der Nähe des Hauptquartiers saß, auf den Magen; ohne getödtet zu werden, wurde der Soldat doch für immer kampfunfähig. Ein Veteran aus Pennsylvanien wurde vollkommen taub durch eine Kanonenkugel, welche in der Schlacht von Malvern Hill unheimlich nahe an seinem Kopf vorbeisauste. Ueber das Gefühl, das er dabei hatte, sagt er, es sei ihm einen Augenblick lang gewesen, als ob fünfzig Wirbelstürme um seinen Kopf herum losgebrochen seien; auch war er mehrere Minuten lang durch die Erschütterung gelähmt.

Wegen eines „Pferdebisses in den Hals" empfängt ein anderer Veteran ein monatliches Schmerzensgeld von Onkel Sam. Wie er erzählt, war er an dem berühmten Thalritt Sheridans als Kavallerist betheiligt und wurde von einem bösartig gewordenen Roß gebissen. Durch diesen Biß trat eine theilweise Lähmung des Rückgrates ein.

Das sind nur wenige Beispiele, die auf's Gerathewohl aus einer Menge herausgegriffen sind. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die vielerlei Möglichkeiten im Kriege — hinter der Front ebenso wie vor der Front — auch zu allerlei boshaften Anekdoten über diese oder jene Persönlichkeit ausgebeutet werden, welche sich späterhin in der Politik mehr oder weniger bekannt gemacht hat. Corporal Tanner und Andere können davon ein Liedchen singen.

Gelungenes Zwillingspaar.

Die Familie des William G. Hughes in San Francisco hat die stellenweise zweifelhafte Freude, Zwillinge zu besitzen, welche sogar von den Eltern nicht von einander unterschieden werden können, und ihre auffallende Aehnlichkeit führt — wie ein dortiges Blatt erzählt — zu vielen Komödien der Irrungen, in und außer dem Hause.

Harold und Beverly — so heißen die beiden Zwillinge — sind sieben Jahre alt und haben bereits einen gewissen localen Ruf erworben, zumal sie ungewöhnlich entwickelt für ihr Alter sind; der eine wiegt 58 Pfund, der andere nur ¼ Pfund darüber. Da nicht einmal ihre Mutter sie unterscheiden kann, so ist es nicht zu verwundern, wenn für manchen bösen Streich, den Harold angestellt hat, Beverly Haue kriegt, und umgekehrt; es ist zu hoffen, daß sich die beiderseitigen irrthümlichen Hiebe wenigstens einigermaßen ausgleichen. Vor Kurzem kriegte Beverly die Masern, obwohl nur in mildem Grade, und ohne daß äußerliche Spuren bemerklich waren; es wurde ihm befohlen, in der Stube zu bleiben, was ihm aber gar nicht behagte, da er mit seinen Kameraden Ball spielen wollte; so huschte er denn in einem unbewachten Augenblick hinaus, gerade als der Doctor kam. Fast gleichzeitig kam Harold hereingesprungen und machte seine Tollheiten, durchaus nicht wie ein masernkrankes Kind. Die Mutter hielt ihn für Beverly, von dem sie noch nicht wußte, daß er davongelaufen war, und der Doctor zwang den gesunden Knaben, trotz aller Betheuerungen, daß er nicht der kranke Junge sei, eine allopathische Abkochung einzunehmen. Oft suchte man Unterscheidungsmale anzubringen, aber dieselben verschwanden immer bald wieder. Jüngst verlor Harold einen Vorderzahn, was den Vater sehr freute, da jetzt endlich ein natürlicher Unterschied bestand, — aber o wehe! ein paar Tage darauf verlor Beverly den nämlichen Zahn auch, und dann wurden die Verwechslungen erst recht toll.

Roß Staggs von Lawrence County in Kentucky ist der größte Mann im Staate. Er wiegt 521 Pfund und ist sechs Fuß und acht Zoll groß. Seine Arme messen zwei Fuß im Umfange und seine Lenden drei Fuß. Er ist nur 31 Jahre alt.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die es in Chicago giebt, halten 80,000 die „Abendpost". Das ist ein Verhältniß, welches keine andere deutsche Zeitung des Landes aufzuweisen hat.

Zum Zwecke der Vervollständigung ihrer Geleise,

—die jetzt gebaut werden,—

hat die

Chicago & St. Louis Electric Railroad Co.

beschlossen, eine beschränkte Anzahl von 50 Tausend Antheilscheinen seines Gesammtcapitals auf den Markt zu werfen zu **Vier Dollars die Actie, voll eingezahlt und ohne weitere Nachzahlungen, bei einem Pari-Werth von $10 die Actie.** Dies ist die Gesammtsumme der Actien, die zu diesem Preise verkauft werden. Das Gesammt-Capital beträgt $7,000,000, vertheilt auf 700,000 Actien.

Für einen beträchtlichen Theil dieser Actien sind bereits Bewerber vorhanden, und die Actien werden diesen, sowie anderen Bewerbern, die sich im Voraus gemeldet haben, zugesprochen werden. Der Rest dieser Ausgabe wird jetzt dem Publikum angeboten, und die Subscriptionsbücher **formell** geöffnet, in den Bureaus der Gesellschaft, 915-916 „The Temple", Chicago, und 511 Bank of Commerce Bldg., St. Louis, Mo., am **1. November,** Morgens 10 Uhr, und werden geschlossen am **7. November 1892,** 3 Uhr Nachmittags.

Applicationen vor der formellen Eröffnung der Subscriptionsbücher können jetzt und bis zu der formellen Eröffnung bei der

ATLAS NATIONAL BANK und BANK OF COMMERCE, Chicago,

eingereicht werden, welche die autorisirten Agenten und Annahmestellen der Compagnie sind für solche im Voraus gemachte Applicationen und alle auf dieselben geleisteten Zahlungen. Specielle Applicationsformulare für persönliche oder schriftliche Bewerbungen liegen dort auf.

Subscriptionen werden zahlbar sein wie folgt:
20 Prozent bei der Applikation.
30 Prozent bei der Vertheilung.
50 Prozent in 30 Tagen nach der Vertheilung.

Vertheilungen werden sogleich nach Schluß der Subscriptionsbücher gemacht.

Das Recht ist vorbehalten, irgend welche Subscriptionen ganz oder theilweise zurückzuweisen. Wenn eine Subscription ganz und gar zurückgewiesen ist, so wird der bei der Applikation deponirte Betrag zurückbezahlt. Wenn nur ein Theil des von den Applikanten unterzeichneten Betrages an solche Applikanten vertheilt wird, so wird der bei der Applikation gezahlte Mehrbetrag für die bei der Vertheilung fälligen Summe verwandt werden.

Der Vorzug wird bei der Vertheilung von Antheilen an Applikanten in der Reihenfolge gegeben werden, wie solche Applikation von den obengenannten bevollmächtigten Agenten und Annahmestellen der Compagnie in Empfang genommen wurde.

Registrar und Curatoren für die Bonds:
FARMERS' LOAN & TRUST CO., New York.
Beständige St. Louis Annahmestelle für die Company:
ST. LOUIS NATIONAL BANK, St. Louis.
St. Louis Curator für die Actien:
ST. LOUIS TRUST COMPANY.

BERICHT.

Diese Company wurde zu dem Zweck organisirt, um ein vollständiges electrisches Eisenbahn-System zwischen den Städten Chicago und St. Louis zu erbauen und zu betreiben, mit den nöthigen Abzweigungen nach den an der Linie liegenden Städten und Ortschaften, für die Bequemlichkeit der Lokal- wie durchfahrender Passagiere und erster Klasse Fracht-, Expreß- und Post-Beförderung und zu dem weiteren Zweck, die an der Linie entlang wohnenden Bürger mit Licht, Heizung und Triebkraft zu versehen für County-, Stadt-, Wohn-, Farm-, Fabrik- und andere Zwecke.

Der Bau der Bahn ist jetzt nahe Edinburg, Ill., dem Sitz eines der Triebkrafthäuser im Ganzen.

Die Company hat das ausschließliche Recht erlangt, solche Bahn zwischen Chicago und St. Louis unter werthvollen und nothwendigen Patenten zu betreiben.

Sie hat die Vorarbeiten und Vermessungen gemacht und die Bahnlinie definitiv festgestellt.

Sie hat einen großen Theil des Wegerechts erlangt und ist dabei sich auch den Rest schnell zu sichern.

Sie hat sich werthvolle Terminal-Gelegenheiten gesichert, sowie den Eintritt in St. Louis und Chicago.

Sie hat werthvolle Grundstücke für Bahnhöfe, Wagenwerkstätten und Triebkrafthäuser erworben.

Sie hat bereits eintausend Acker „Kohlen-Rechte" entlang der Bahnlinie erworben und wird noch vor dem 1. Januar 1893 im Besitz von 9000 weiteren Ackern sein.

Sie eignet die best ausgerüsteten Kohlenminen und Backstein- und Ziegel-Brennereien im Staate Illinois, neben der Bahnlinie belegen und wird dieselben als Triebkraft-Station No. 1 verwenden und als Mittel um die nothwendigen Backsteine und Ziegel die bei dem Bau der Bahn gebraucht werden, billigst zu erlangen.

Sie hat mit der Herstellung von Motoren bereits begonnen.

Sie wird ein doppelt-geleisiges mit Felsen belastetes Bahnbett bauen.

Die Bahn führt schnurgerade von Chicago nach St. Louis.

Sie ist achtunddreißig Meilen kürzer als irgend eine der Dampfbahnen.

Sie geht durch den landwirthschaftlich reichsten District von Amerika.

Sie verbindet zwei der größten Städte Amerikas.

Sie führt durch ein bevölkertes Land, welches auf 200 Meilen Ausdehnung Kohlen birgt.

Sie geht durch und verbindet zahlreiche große Städte und kleinere Ortschaften entlang ihrer Linie.

Sie wird keine Eisenbahn- und Landstraßen-Kreuzungen in gleicher Höhe ihres Bahndammes haben.

Sie wird die Leute in den Stand setzen, die Fahrt von St. Louis nach Chicago in drei Stunden zu machen.

Sie kann bedeutend billiger als eine Dampf-Eisenbahn geführt werden.

Sie wird in ihrer Einrichtung Experimente weder versuchen noch einführen.

Sie besitzt nicht einen einzigen Zug in ihrem ganzen System, der nicht der allergenauesten Untersuchung der competensten Electriker und Ingenieure Europas und Amerikas unterworfen worden wäre.

Die Totalsumme des Passagier-, Expreß- und Postverkehrs, der dieser Linie nothwendiger Weise zufallen muß, ist sehr conservativ berechnet. Und wenn wir die durchgehenden Güter allein in Betracht ziehen und nicht das Kraft und Licht vertheilende Geschäft, so wird die Compagnie im Stande sein, auf ihr Capitalvermögen Dividenden im Betrag von 12 bis 15 Prozent zu bezahlen.

Das von der Gesellschaft zu liefernde elektrische Licht und Kraft sollte die obige Summe um 8 bis 10 Proz. vergrößern.

Die Anzahl der Passagiere zwischen Chicago und St. Louis beträgt augenblicklich durchschnittlich 1200 per Tag. Die Postcontrakte zwischen diesen beiden Endpunkten betragen 210,000 per Jahr. Das entsprechende Expreßgeschäft beträgt über 500,000 Dollars per Jahr. Das Geschäft aus diesen verschiedenen Quellen würde sich sicher verdreifachen, sobald diese Bahn vollendet ist, auf Grund der ihr von anderen Bahnen tributpflichtigen Passagiere, Expreß- und Postsachen. Diese Bahn kann wirklich die große Masse der Passagiere, Expreß- und Postsachen zwischen dem Osten und Westen controliren. Es liegt auf der Hand und wird von erfahrenen Expreß- und Eisenbahnleuten anerkannt.

Das Expreßgeschäft allein wird mehr als die Betriebskosten decken, ausschließlich der durch die Abnutzung entstandenen Kosten.

Der Transport von nur 200 durchgehender Passagiere per Tag wird mehr einbringen, als die Betriebskosten ausschließlich der Abnutzungskosten.

Das elektrische Licht und Kraft vertheilende Geschäft allein wird mehr als die Total-Betriebskosten decken, einschließlich der Abnutzungskosten.

Das Lokal-Passagier-, Expreß- und Postgeschäft allein wird mehr als die Betriebskosten decken.

Das Frachtgeschäft allein, einschließlich des Versands der Kohlen der eigenen Minen, wird mehr einbringen als die Betriebskosten der Eisenbahn.

Mäßige Schätzung des jährlichen Einkommens.

Passagier-Beförderung (zu der niedrigen Schätzung von 600 Personen per Tag zu $5 @ Person)	$1,095,000	
Post-Beförderung	800,000	
Expreß-Beförderung	500,000	
Licht- und Kraftlieferung (5000 Pferdekräfte, zu durchschnittlich $200 per Jahr und Pferdekraft)	1,000,000	
		$2,895,000

Jährliche Ausgaben.

Betriebskosten, Abnützung und Entwerthung der Anlage, per Jahr	$ 450,000	
Zinsen auf $7,000,000 Bonds zu 6 Proz. per Jahr	420,000	
		$ 870,000
Netto-Verdienst		$2,025,000

Gleich 29 Prozent des angelegten Kapitals.

Erfahrene Beurtheiler sind der Ansicht, daß die Actien dieser Gesellschaft in kurzer Zeit die Eigenthümer überzeugen werden, daß sie als Zinsen-Einbringer von keiner anderen im Lande übertroffen werden. Es ist eine wohlbekannte Thatsache, daß die elektrischen Telegraph-, die elektrischen Telephon-, die elektrischen Licht- und die elektrischen Straßenbahn-Sicherheiten in diesem Lande im Ganzen sich als allen anderen Capitals-Anlagen überlegen erwiesen haben.

Ein Prospect ist in der Chicago-Office, 915—916, „The Temple", zu haben, oder in der St. Louis-Office der Gesellschaft, 511 Bank of Commerce Building und ebenfalls in obengenannten Banken.

Chicago and St. Louis Electric Railroad Co.

WELLINGTON ADAMS, Secretær und Gen'l Mgr. FRANCIS E. NIPHER, Præsident.

Diejenigen, welche sich etwas von der gegenwärtigen Actien-Ausgabe zu diesem niedrigen Preise sichern wollen, sollten Vor-Bewerbungen bei der Atlas Nationalbank oder der Bank of Commerce, Chicago, einreichen.

Die Preise der nächsten Ausgabe werden auf $5.00 gestiegen sein und alle weiteren Ausgaben werden immer mehr steigen, bis Pari erreicht ist.

Wegen weiterer Information wende man sich an mid off

C. E. BLEYER, Ass. Gen'l Manager,
Chicago and St. Louis Electric Railroad Co., 915-916 „The Temple", Chicago.

Andersdenkende zu beschimpfen, hat die „Abendpost" stets verschmäht.